

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellenschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Dreiunddreissigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1908.**

XI.

**Die Porträts deutscher Kaiser und Könige
bis auf Rudolf von Habsburg.**

Von

Max Kemmerich.

Eine Geschichte des Porträts besitzen wir so wenig, wie eine kritische Zusammenstellung der Porträts der deutschen Herrscher; überhaupt sind unsere Ansichten von der Porträtfähigkeit, d. h. dem Vermögen des Mittelalters, eine Person nach ihrer wirklichen Erscheinung wiederzugeben, teils irrig, teils lückenhaft. Denjenigen, die in jedem mit einem bestimmten Namen bezeichneten Bilde ein authentisches Porträt erkennen wollen, stehen schroff die andern gegenüber, die dem Mittelalter — wenigstens bis zum Ausgang des XIV. Jh. — jede Porträtabsicht und Fähigkeit absprechen. Bei dieser Sachlage und der nicht mehr von der Hand zu weisenden Forderung, die alten deutschen Herrscher nach ihrer körperlichen Erscheinung zu fixieren, ist die zu stellende Aufgabe eine doppelte: zunächst gilt es auf Grund von Vergleichung eines sehr umfangreichen Materiales und vor allem aller von derselben Persönlichkeit erhaltenen zeitgenössischen Bilder festzustellen, inwieweit das Mittelalter die Absicht, dann das Können der individuellen Wiedergabe besass. Diese Aufgabe habe ich gelöst¹ und gefunden, dass in vielen Fällen, in denen wir eine Porträtabsicht des Künstlers voraussetzten, eine solche nicht bestand. Während wir es für selbstverständlich halten, dass ein Maler z. B. den König David oder einen Arminius als freies Phantasiegebilde schafft, d. h. während wir die zeitliche Distanz als zureichenden Grund ansehen, um den Künstler von der Verpflichtung, ein authentisches Porträt zu schaffen, zu entbinden, konzedierte das Mittelalter mit Rücksicht auf seine schlechten Verkehrsverhältnisse diese Freiheit auch häufig bei entsprechender räumlicher Distanz. Mit anderen Worten: auch der gleichzeitige Herrscher wird manchmal nach der Phantasie gebildet, wenn der Künstler ihn nicht kannte oder an einem entlegenen Orte schuf. Das gilt besonders von Münzen. Wir werden daher niemals wissen, ob wir selbst ein inschriftlich beglaubigtes Bild für authentisch halten dürfen, wenn es nicht mit anderen von anderen Künstlern oder an anderem Orte geschaffenen in wesentlichen Merkmalen über-

1) Max Kemmerich, Die frühmittelalterliche Porträtmalerei in Deutschland, München 1907.

einstimmt oder durch literarische Belege erhärtet wird. Besitzen wir aber nur ein einziges Bild, dann werden wir ihm nur dann Glauben schenken dürfen, wenn es an einem Orte, an dem der betreffende Herrscher bekannt war, entstand. Denn selbstverständlich war in diesem Falle dem Künstler eine Phantasieschöpfung nicht gestattet, sondern nur dann, wenn etwa der Kaiser in Italien weilte, während er in Bremen, wohin der Herrscher nie gekommen war, malte, also bei grossen Distanzen.

Was die zweite Frage nach der Fähigkeit zur individuellen Wiedergabe einer bestimmten Person betrifft, so ist sie zweifellos in weit höherem Masse vorhanden, als man bisher anzunehmen geneigt war. Zweck des Porträts ist die Aehnlichkeit. Diese besteht in der Uebereinstimmung in Merkmalen; je grösser deren Zahl und Bedeutung ist, desto ähnlicher wird ein Porträt ausfallen. Aus diesem relativen Charakter des Porträts ergibt sich, dass die Fragestellung: wann tritt das erste Porträt auf? so unrichtig ist, als die Frage: wie viel Körner bilden einen Haufen? Es wird vielmehr die Aufgabe gewissenhafter Forschung sein, in jedem Zeitalter und — bei reiferer Kunst — bei jedem Künstler festzustellen, welche Merkmale auf Grund individueller Beobachtung regelmässig wiedergegeben werden, welche aber theils nach Idealen, theils nach handwerksmässigen Praktiken gebildet werden. Denn es ist klar, dass eine sogenannte Porträtsammlung völlig wertlos ist, wenn wir nicht den in ihr waltenden Wirklichkeitssinn zu bestimmen vermögen, denn dann ganz allein sind wir im Stande festzustellen, wie die dargestellten Personen wirklich aussahen. Nun habe ich konstatieren können — wegen der Details und Beweisführung muss ich auf mein zitiertes Werkchen verweisen —, dass das ganze frühe Mittelalter die Farbe der Augen, die der Haut, die Form von Augen, Ohren, Händen und — zumeist — Mund nicht individuell berücksichtigte, ebenso sich um Körperbau und Form der Stirn wenig gekümmert zu haben scheint, hingegen nachstehende Partien porträtmässig behandelte: Barttracht, Frisur und Tonsur, Form von Gesicht und Nase, teilweise die Modellierung des Gesichtes, also tiefe Runzeln, Backenknochen, Grübchen und endlich die ungefähre Haarfarbe. Diese theils zunehmenden, theils abnehmenden Wirklichkeitssinn und technisches Geschick verratenden Teile, die hier ja nur ganz ungefähr namhaft gemacht werden konnten und in der Plastik mehr, in den schwierigeren Techniken, wie etwa in der Emailmalerei, weniger Porträtmerkmale

aufweisen¹, genügen in der überwiegenden Mehrheit der Fälle vollkommen zur Identifizierung eines Herrschers. Denn um ein Bild als Porträt gelten zu lassen, braucht es durchaus nicht sämtliche Merkmale einer Person zu enthalten — das tun unsere modernsten Werke noch keineswegs, ja sie korrigieren in viel mehr Punkten, als zumeist bekannt ist, die Wirklichkeit nach Schönheitsidealen —, vielmehr ist es hinreichend, wenn es von einer Person so viele Merkmale der Wirklichkeit entsprechend festhält, dass diese dadurch von den zur Verwechslung in Betracht kommenden Personen sich unterscheiden lässt. Dass auch das frühe Mittelalter ein Porträt in diesem Sinne, d. h. ein unvollständiges, bezw. lückenhaftes, besass, kann keinem Zweifel mehr unterliegen.

Nachdem nunmehr festgestellt ist, dass eine Sammlung mittelalterlicher Porträts keineswegs wertlos ist, vielmehr den körperlichen Habitus der dargestellten Personen — worauf es allein ankommen kann — ziemlich genau, wenn auch nicht vollständig, zu rekonstruieren erlaubt, galt es, eine solche für die deutschen Herrscher anzulegen.

Schon Gustav Beckmann hat — wenn auch durchaus nicht als erster, so doch am nachdrücklichsten — auf die Notwendigkeit, in einem Porträtwerk die erhaltenen Darstellungen zu sammeln, hingewiesen²; die hohen Kosten und das geringe Interesse, das der äusseren Erscheinung von Aebten etc. entgegengebracht wird, liessen seine Anregungen leider nicht zur Ausführung kommen. Andererseits ist allerdings auch zu berücksichtigen, dass die einzelne Porträtdarstellung für uns in erster Linie nur insofern Wert besitzt, als sie uns zum Vergleichsmaterial dient, um so die Porträtfähigkeit einer Epoche festzustellen. Darüber hinaus sind nur diejenigen grösseren Interesses sicher, die entweder als bedeutende Kunstwerke Geltung bean-

1) Darüber wird unter dem Titel 'Die frühmittelalterliche Porträtplastik in Deutschland' im Frühjahr 1908 ein Werkchen von mir erscheinen.

2) 'Ein Porträtwerk für das Mittelalter', Beilage zur Münchener Allgemeinen Zeitung 1903 n. 181 f. Die erste Sammlung von frühmittelalterlichen Porträts veröffentlichte ich im Repertorium für Kunstwissenschaft XXIX, 532—552 unter dem Titel 'Malerische Porträts aus dem frühen deutschen Mittelalter vom VIII. bis etwa zur Mitte des XIII. Jh.' Dieselbe Sammlung stark vermehrt bildet den Anhang meiner frühm. Porträtmalerei. Eine Zusammenstellung von plastischen Porträts derselben Zeit wird den Anhang meiner Porträtplastik bilden. Eine Ergänzung der malerischen Porträts folgt im XXXI. Bde. des Repertorium. Unter dem Titel 'Eine deutsche Kaiserikonographie' gab ich in n. 196 der Beilage z. M. Allgem. Ztg. 1907 Winke zur Anlegung einer solchen.

sprechen können — und diese sind zum grossen Teile schon längst in Kunstgeschichten publiziert — oder die die Züge grosser Männer festhalten. Dass hier die Kaiser in vorderster Reihe stehen, bedarf keiner Begründung. Mit andern Worten: Beckmanns Plan war zu umfangreich, um in absehbarer Zeit ausführbar zu sein.

Daraufhin stand ich mit mehreren grossen Verlagsanstalten in Unterhandlungen, die bezweckten, die Porträts deutscher Herrscher in einem monumentalen Tafelwerk herauszugeben. In erster Linie waren es kunsthistorische Erwägungen, die mich hier leiteten — ein besseres Vergleichsmaterial und ein besserer Massstab zur Beurteilung der Porträtfähigkeit einer Zeit und der grösseren oder geringeren Entwicklung einer bestimmten Technik, als ihn diese zahlreichen von derselben Person erhaltenen Porträts bieten würden, existiert nicht —, dann sollte damit dem Historiker, dem Anthropologen und endlich dem Kostümforscher gedient sein. Allein die Unterhandlungen scheiterten am Kostenpunkt. Inzwischen hat Karl Brunner in einer fleissigen Arbeit den körperlichen Habitus von einer Reihe deutscher Herrscher festgestellt¹. Leider erschien das Schriftchen ohne Abbildungen, und des Verfassers geringe Kenntniss der anderweitigen gleichzeitigen Erzeugnisse der Malerei liessen ihn die Porträtfähigkeit des Mittelalters und damit den ikonographischen Wert der einzelnen Bildner nicht immer richtig einschätzen.

Durch diese Schrift wurde ich an Herrn Prof. Albert Werminghoff verwiesen und ihm verdanke ich die Anregung zu nachstehender Materialsammlung. Nicht sowohl, dass er mir sein ganzes Material bereitwilligst zur Verfügung stellte, war für mich wertvoll — mir waren fast alle Porträts bereits bekannt —, sondern durch seine mannigfachen Anregungen, Literatur- und Quellennachweise, die er mir in entgegenkommendster Weise zukommen liess, hat er meinen Versuch wesentlich gefördert, vor allem aber mir den Mut gegeben, mit etwas Unvollkommenem vor die Oeffentlichkeit zu treten². Denn nicht

1) Das deutsche Herrscherbildnis von Konrad II. bis Lothar von Sachsen. Diss. Borna - Leipzig 1905. Wertvoll, wenn auch nicht fehlerfrei, ist der Aufsatz von Max Bach, Deutsche Kaiserbilder des frühen Mittelalters, Beilage des Buchanzeigers für Württemberg 1905 S. 127 ff. Ich schrieb ausser den genannten Arbeiten 'Der körperliche Habitus deutscher mittelalterlicher Herrscher', Politisch-anthropologische Revue 1907, 5. Heft.
2) Vgl. auch A. Werminghoff, Neues Archiv XXVI, 32, N. 2 über die bildnerischen Darstellungen von Königs- und Kaiserkrönungen, die in

etwas Abgeschlossenes, nur eine Vorarbeit für das oben berührte monumentale Kaiserporträtwerk soll die nachstehende Sammlung sein.

Zwei Gesichtspunkte wären zur Anlegung einer solchen Sammlung möglich: Entweder die Aufführung aller durch Namen oder sonstige Hinweise beglaubigten Herrscherbilder, oder aber nur solcher, die einen grösseren oder geringeren Porträtwert beanspruchen können.

Wie ich in meiner 'frühmittelalterlichen Porträtmalerei' und an anderer Stelle¹ ausgeführt habe, ist im Mittelalter, aber auch in der Folgezeit, ein scharfer und grundsätzlicher Unterschied zu machen zwischen denjenigen Darstellungen, durch die der Künstler eine Person in ihrer authentischen Erscheinung wiedergeben wollte, also wie sie wirklich aussah, und denjenigen, in denen er ohne Rücksicht darauf ein Phantasiegebilde, entsprechend den Personen unserer illustrierten Bibeln, schuf. Erstere nenne ich **Porträts**, letztere **Bildnisse**². Bildnisse wurden, wie wir sahen, vereinzelt sogar von noch lebenden Herrschern geschaffen, immer aber von verstorbenen, es sei denn, dass mehr oder weniger zufällig ein Künstler einen Codex mitsamt dem darin enthaltenen authentischen Porträt kopiert hätte, oder dass dadurch, dass das Idealbild durch Zufall die Züge des Herrschers trug, der Glaube erweckt wird, hier sei absichtlich die Porträttreue gewahrt worden; das trifft vereinzelt bei Heinrich II. zu, jedoch so wenig konsequent, dass ein grosses Bild von ihm von 1630 aus dem Bamberger Dom, jetzt im Nationalmuseum zu München, keineswegs den authentischen Porträt gleicht, wiewohl gerade in seiner Lieblingsschöpfung Bamberg eine Reihe guter Porträts das ganze Mittelalter hindurch be-

Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften XCII (1902), 790 ff. reproduziert sind. Das Florentiner Relief stellt nach dem Repertorium für Kunstwissenschaft XXVI (1903), 262 f. nicht die Krönung Karls d. Gr., sondern diejenige Ferdinands von Aragonien 1459 durch den Kardinal Orsini zu Barletta dar. Reiches Material an Krönungsdarstellungen enthält die Petersburger Hs. der Grandes chroniques de St.-Denis, geschrieben für Philipp den Guten von Burgund, u. a. die Karls d. Gr., Karls des Kahlen und andere mehr; vgl. S. Reinach, Gazette des Beaux Arts XXXIX (1903), 276. XXX (1904), 373; ein Gemälde im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg, die Kaiserkrönung Friedrichs III. darstellend und vielleicht um 1460 aus der Schule Dirk Bouts hervorgegangen, ist reproduziert in den Mitteilungen des Germ. Museums 1895, Tafel III zu S. 53 ff. 1) 'Ein Beitrag zur Frage vom Wert der Persönlichkeit im Mittelalter' in der Monatsschrift 'Deutschland' 1906/07 S. 837 ff. 2) Nach der von Alfred Lehmann, Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer (Leipzig 1900) geschaffenen Terminologie.

wahrt wurden und dem suchenden Künstler mit Leichtigkeit zugänglich gewesen wären.

Man kann daher sagen, dass man sich um die authentische Erscheinung verstorbener Herrscher fast ausnahmslos keinen Deut kümmerte, bisweilen sogar dann nicht, wenn der Künstler den Herrscher gekannt hatte oder doch mit Leichtigkeit Informationen über dessen Aeusseres hätte einholen können. So ist z. B. Heinrich IV. in der bekannten Vatikanischen Hs. von Donizos Leben der Markgräfin Mathilde, die in Canossa wenige Jahre nach des Kaisers Tode geschrieben wurde, keineswegs porträtmässig wiedergegeben¹. Ja sogar historische Beinamen berücksichtigte man nicht in illustrierten Werken, die ja fast ausschliesslich dem Unterhaltungs- und Kunstbedürfnis dienten. So wird Ludwig das Kind ohne weiteres als Greis mit Vollbart², Friedrich Barbarossa bartlos dargestellt³. Auch genau dieselbe Physiognomie wurde — selbst noch in Holzschnitten des XV. Jh. — unter verschiedenen Namen wiederholt verwandt. Da nun der Zweck dieser Sammlung, wie ich ihn auffasse, ganz ausschliesslich der ist, festzustellen, wie unsere alten Herrscher wirklich aussahen, so sind Bildnisse für uns völlig wertlos. Zudem würde bei deren ganz ungeheuer grosser Anzahl eine solche Sammlung ins Uferlose anschwellen und, m. E., die darauf verwandte Mühe in keiner Weise lohnen. Deshalb werden von mir ausschliesslich Porträts berücksichtigt werden.

Nun hat aber Herr Prof. Albert Werminghoff, desgleichen mein hochverehrter Lehrer Geheimrat Prof. Karl Lamprecht darauf hingewiesen, dass es nicht ohne Interesse sei, festzustellen, in welcher Gestalt die Herrscher in der Phantasie des Volkes fortlebten, bezw. ob sich für einzelne ein Typus nachweisen lasse. Nachdem ich nun trotz Clemens⁴ gegenteiliger Behauptung die Ueberzeugung ge-

1) Farbige Abb. in MG. SS. XII, tab. III, bei L. Stacke, Deutsche Geschichte I, Tafel bei S. 372 und in O. Jägers Weltgesch. II, Tafel bei S. 180. 2) Im Codex 33 der Stadtbibl. zu Bremen. Vgl. Paul Clemen, Die Porträtdarstellungen Karls des Grossen, Aachen 1890, S. 227. 3) In der Gothaer Hs. der Sächs. Weltchronik. Farb. Abb. in Helmolt's Weltgesch. VI, Leipzig 1906, Tafel bei S. 394. Ferner auf seinen sämtlichen Münzen mit einer einzigen Ausnahme. Natürlich lässt sich die Zahl dieser Inkongruenzen in infinitum vermehren. 4) Was Clemens Typus von Karl dem Grossen anlangt, so ist dieser nicht nur von der authentischen Erscheinung durchaus verschieden, sondern differiert auch nach Zeit und Ort, ist also nicht konstant, was doch erstes Erfordernis wäre. Allerdings stellt die grosse Mehrheit der Bilder ihn bärtig dar. Vgl. auch meine Bemerkungen bei Karl dem Grossen.

wonnen habe, dass sich ein solcher von keinem einzigen Herrscher, auch nicht von Karl dem Grossen, aufstellen lässt, vielmehr jeder Künstler die Figur, die ihm gerade einfiel, bisweilen ja wohl durch dichterische Ideale in gewissen Zügen beeinflusst, modellierte und zeichnete und sie dann beliebig taufte, so werde ich doch diejenigen Bildnisse und Handschriften mit Reihen solcher, die mir zufällig bekannt sind, wenigstens zum Teil berücksichtigen, desgleichen diejenigen, die ich dem Material des Herrn Prof. Werminghoff entnehme. Jedoch, wie ich ausdrücklich betone, ohne im entferntesten Vollständigkeit zu erstreben.

Trotzdem werden sich gegen meinen Willen unter die Porträts vielleicht manchmal Bildnisse einschleichen, und zwar deshalb, weil nur eine Vergleichung des gesamten für eine Person existierenden Porträtmaterials Schlüsse darauf zulässt, ob Porträtzüge sich finden, oder ob es sich nur um gleichzeitige Bildnisse handelt. Da nun solche Monographien ausser von Brunner und mir nicht existieren¹, so wird vielleicht in einzelnen Fällen unsere Sammlung nur Rohmaterial ohne kritische Sichtung enthalten. Hier muss bemerkt werden, dass eine solche nur auf Grund der Originale oder sehr guter Photographien möglich ist, denn die Reproduktionen vor Erfindung der mechanischen Verfahren lassen die erforderliche Genauigkeit durchgehends vermissen und sind als Grundlage zu weiteren Schlüssen ungeeignet.

Somit wird unsere Sammlung in erster Linie Porträts, also zeitgenössische Darstellungen von Künstlern, die die Herrscher persönlich oder mindestens nach Hörensagen kannten, enthalten. Und zwar natürlich nur solche, die heute noch existieren oder die in zuverlässigen Abbildungen erhalten sind. Bildnisse — ausser als Appendix — versehentlich in den Fällen, in denen eine kritische Sichtung noch nicht vorgenommen werden konnte. Hier war es bei dem Bestreben nach möglicher Vollständigkeit besser, zu viel als zu wenig Material herbeizuschaffen. Dass trotzdem von Vollständigkeit kaum die Rede sein kann, wird jeder verstehen, der die einem solchen ersten Versuche entgegenstehenden Schwierigkeiten kennt. Hoffentlich wird das Bestreben, die bessernde Hand anzulegen, eine intensive Durchforschung unserer Bibliotheken, Archive, Kirchen, Grabsteine² und Sammlungen veranlassen.

1) In meiner frühmittelalterlichen Porträtplastik werde ich noch einige Kaiser ikonographisch behandeln. 2) Eine Zusammenstellung

Von den literarischen Porträts sind ausschliesslich die glaubwürdigen zeitgenössischen Schilderungen berücksichtigt, während solche von späteren, besonders Dichtern, prinzipiell ausgeschlossen blieben.

Wo anthropometrische Notizen zu erlangen waren, habe ich sie als wertvollste Ergänzungen des künstlerischen und literarischen Materiales aufgeführt. Leider sind die Ausgrabungen unserer Herrschergräber im Speierer Dom, ungeachtet der sieben Jahre, die seitdem vergingen, immer noch nicht der Wissenschaft zugänglich gemacht worden¹.

Von den Abbildungen führte ich diejenigen auf, die ich für die besten hielt, manchmal die einzige mir bekannte. Einen vollständigen Nachweis aller Publikationen musste ich schon deshalb unversucht lassen, weil einige der bekanntesten Kaiserporträts zum eisernen Bestande jeder Kunstgeschichte gehören.

Theoderich der Grosse, geb. 454, König der Ostgoten 475, König von Italien 493, gest. 526, Grabmal ohne Porträt in Ravenna. Abbild. im Aufsatz von Dunn in der Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XVII (1906), 245 ff., und Henne am Rhyn, Kulturgeschichte des deutschen Volkes, I, 2. Aufl., Berlin 1892, S. 59. Münzporträt mit Kopf, in Italien geschlagen. Vgl. Dannenberg, Grund-

der Gräber unserer mittelalterlichen Kaiser und ihrer Angehörigen fehlt leider, da diejenige bei W. Weitzel, Die deutschen Kaiserpfalzen und Königshöfe (Halle a. S. 1905) S. 123 ff. nicht diesen Namen verdient; Einzelangaben finden sich natürlich in den Regesta imperii bezw. in den Jahrbüchern der deutschen Geschichte. 1) Das einzige, was bisher darüber publiziert wurde, ist zu finden im Aufsatz von H. Grauert, Die Kaisergräber im Dome zu Speier, SB. der k. b. Akademie der Wissensch., Phil.-hist. Klasse 1900 S. 539—618 und bei Schwarzenberger, Der Dom zu Speier, Neustadt a. d. Haardt 1903, II, S. 51 ff. und 396. — Wiewohl ich jahrelang im Seminar des Prof. Johannes Ranke, der mit Dr. Birkner und Dr. Wolfgang Schmid die Ausgrabungsarbeiten leitete und die Vermessungen vornahm, arbeitete, waren nähere Angaben nicht erhältlich. Hingegen erfuhr ich von anderer Seite, dass ein behördlicher Wunsch die Mitteilung weiterer Daten bis zum, hoffentlich nicht ad Calendas Graecas vertagten, Erscheinen der offiziellen Publikation untersagt habe. — Es ist dringend zu wünschen, dass von den Behörden endlich die nötigen Mittel zur Publikation gewährt werden und die Beamten die erforderliche Zeit erhalten, um die Resultate der Ausgrabungen nicht länger der Wissenschaft vorzuenthalten. Was die anthropologischen Ergebnisse anlangt, so sind sie schon längst druckfertig abgeliefert worden. Die gegenwärtige Geheimnistuerei scheint zwar bei Gewehrmodellen angezeigt, nicht aber im vorliegenden Falle. — Hier sei auf meinen längeren Aufsatz über die Lebensdauer, Geburtenhäufigkeit, Todesursachen etc. etc. der deutschen Herrscherfamilien verwiesen, der im Laufe dieses Jahres im Werke 'Saluti senectutis' von Alfred von Lindheim und gleichzeitig als Sonderabdruck erscheinen wird.

züge der Münzkunde, in Webers illustrierten Katechismen Taf. VI, n. 43.

Alarich, geb. c. 370. gest. 410. Porträt auf einem Saphir nach H. Knackfuss, Deutsche Kunstgeschichte, Leipzig 1888, I, 6.

Klodwig (Chlodowech) I., geb. 465, König 481, gest. 511, begraben in der Kirche der hl. Genoveva zu Paris. Aelteste Bildnisse: 1) auf einem Elfenbeindiptychon in Amiens, 2) in der Kirche Ste.-Geneviève, Skulptur, 3) am Portal von Notre Dame du Mans, 4) am Portal von St.-Germain-des-Près, 5) am Portal von Notre Dame zu Paris, 6) am Portal der alten Kirche zu Corbeil. Diese Zusammenstellung nach Clemens Porträtdarstellungen S. 2 mit Literaturnachweis. Da Clemen nicht immer zuverlässig zitiert und manchmal sich auf Werke beruft, die bibliographisch weder auf der Staatsbibliothek in München und der Kgl. Bibliothek zu Berlin, noch im Katalog des British Museum festzustellen waren, so dürfte es sich empfehlen, diese Bildnisse zunächst zu suchen bei: Montfaucon, *Monuments de la monarchie française* I, Paris 1729; ferner bei Agincourt, *Denkmäler der Skulptur*, Berlin; Lacroix, *Les arts au moyen âge* I, Paris 1869; de Witt, *Les Chroniqueurs de l'histoire de France* I, *Les premiers rois de France*, Paris 1895, mit guten Abbildungen, allerdings zumeist nach Montfaucon; Vitry et Brière, *Documents de sculpture française du moyen âge*, Paris 1904. Auch die anderen Könige, die weiter unten genannt sind, und mehrere nicht aufgeführte Herrscher und Herrscherinnen sind in den genannten Werken abgebildet. Zeitgenössisch scheint allein der Grabstein Fredegundes mit völlig zerstörtem Gesicht zu sein. 7) Auf der Tapiserie von St.-Remi zu Reims, XV. Jh., farb. Abbild. bei Lacroix und Seré, *Le moyen âge* II, Paris 1849, 'la tapisserie', Tafel am Schluss.

Chlotilde, ehemals am Portal der Kirche St.-Germain-des-Près, Abbild. Montfaucon *Monuments* I, pl. VII, und Agincourt, *Denkmäler*, Tafel XXIX, n. 8.

Childebert I., König 511, gest. 558. Aelteste Bildnisse: 1) im Chor von St.-Germain-des-Près, 2) im Refektorium ebenda, 3) in der Unterkirche von St.-Médard zu Soissons, 4) im Chor von Notre Dame zu Paris, 5) am Portal von St.-Denis, 6) am Portal von St.-Germain-d'Auxerrois, 7) am Portal der Kathedrale von Bourges. Sämtlich nach Clemen, Porträtdarstellungen S. 2.

Chilperich (I.?). Bildnis auf seinem nach Agincourt frühestens im XI. Jh. wiederhergestellten Grabmal in St.-Germain-des-Près zu Paris. Abb. Agincourt, Denkmäler XXIX, n. 30, Text S. 25; Montfaucon, Monuments I, pl. XII.

Childebert II.¹, geb. 571, gest. 596. Porträt-siegel. Abb. bei de Witt, Les chroniqueurs de l'histoire de France, Paris 1895, I, 181.

Dagobert I., König 628, gest. 638. Porträtsiegel. Abb. bei de Witt I, 159. Älteste Bildnisse: 1) in der Hs. der Vita S. Audomari in der Stadtbibliothek zu St.-Omer. Abb. Hefner-Altenack, Trachten und Gerätschaften des christlichen Mittelalters I, 2, 27. 2) Figur am Hauptportal der Eingangsfaçade von St.-Denis. Abb. Montfaucon I, pl. XVII; Agincourt Tafel XXIX, n. 13. 3) Sitzende Figur im Chor von St.-Denis. Abb. Montfaucon I, pl. XII; Agincourt Taf. XXIX, n. 12. 4) Reiterstatue am Strassburger Münster; vgl. Franz X. Kraus, Kunst und Altertum im Unterelsass S. 366 und 469. 5) Im Tympanon der Florentiuskirche zu Niederhaslach. Kraus a. a. O. S. 147. 6) Grosses Grabmal in St.-Denis. Abb. Montfaucon I, pl. XIV. — Die Zusammenstellung teilweise nach Clemen, Porträt-darstellungen S. 3.

Fredegunde. Porträt auf ihrer Grabplatte, die nach Eckhard, Commentarii de rebus Franciae orientalis (Paris 1729) das einzige Ueberbleibsel von Grabmalen merovingischer Könige ist. Das Gesicht völlig zerstört. Abb. Eckhard I, 159; Ruinart, Gregorii episcopi Turonensis opera, Paris 1699, p. 1375.

Merovingische Münzen mit Köpfen von Theodebert, Childebert II., Chlotar II., Dagobert, Chlodwig II., Sigebert II. von Austrasien und Childerich, zumeist erschreckend roh, besonders in der späteren Zeit. Abb. bei Henne am Rhyn, Kulturgeschichte, I², S. 89, und bei de Witt I, passim. Vgl. auch A. de Belfort, Description générale des monnaies Mérovingiennes, Paris 1892—1895; 5 Bände mit Reproduktionen sämtlicher bekannter Münzen.

Childerich II., gest. 673. Siegelring, wohl mit authentischem Porträtkopf, aus seinem Grabe bei Doornik. Abb. bei Henne am Rhyn, I, 77.

Chilperich II., gest. 720. Porträt auf seinem Siegelring. Abb. bei de Witt I, 182.

1) de Witt nennt ihn III., was wohl irrtümlich sein dürfte.

Bildnisse der langobardischen Könige Ratchis, Rotharis, Aistulf und des Herzogs Arechis im Cod. D. 117 der Kgl. Bibliothek zu Madrid. Farb. Abb. dieser sehr rohen Miniaturen bei Baudi a Vesme, *Edicta regum Langobardorum* (*Monumenta hist. patr.*) Tab. p. 21. 153. 165 und 201. Vgl. Clemen, *Porträt Darstellungen* S. 75. Dieselben im Codex des Klosters S. Trinità della Cava im Fürstentum Salerno, nach Clemen, *Porträt Darstellungen* S. 76.

König Agilulf (590—616). 1) Gleichzeitig Bild, vielleicht Porträt, und dann das älteste — von Münzbildern und merovingischen Siegeln abgesehen —, das wir von einem germanischen Herrscher besitzen, auf einer Kupferplakette im Nationalmuseum zu Florenz, seine Krönung darstellend aus dem VII. Jh. Abb. bei Venturi, *Storia dell' arte Italiana II*, Mailand 1902, p. 84. Text p. 665 sq.

Zwei Bildnisse der Langobardenkönigin Theodelinde, Relief am Eingang des von ihr 595 gestifteten Domes zu Monza, jetzt über der Haupttür des Domes, sie mit zwei Prinzessinnen darstellend. Mangelhafte Abb. bei Knackfuss, *Deutsche Kunstgeschichte*, Bielefeld 1888, I, 12. Vortrefflich reprod. bei Max Gg. Zimmermann, *Oberitalienische Plastik im frühen und hohen Mittelalter*, Leipzig 1897, S. 10. Die Skulpturen dürften zweifellos erst um 1200 entstanden sein.

König Ratchis, Bildnis nach einem Codex des *Edictus regum Langobardorum*, Abb. bei H. Bergner, *Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer*, Leipzig 1906, S. 505.

Zu obiger Zusammenstellung sei bemerkt, dass es sich fast ausschliesslich um Bildnisse handelt, und dass die frühen Abbildungen ein wenig zuverlässiges Vergleichsmaterial gewähren. Die Liste liesse sich ohne Mühe an Hand der genannten Werke vervollständigen, doch scheint mir das nutzlos. Dass die merovingische Kunst in gewissem Sinne die Porträtfähigkeit besass, ist im Hinblick auf die Siegel, von denen einige in meiner Porträtplastik reproduziert werden, wahrscheinlich, da aber alle Originalskulpturen vernichtet sind, nicht nachweisbar.

Auch von Pippin (geb. c. 715, König 751, gest. 24. Sept. 768 zu Paris) scheinen weder Porträts noch literarische Schilderungen zu existieren.

Bildnisse: 1) Siegel. Abb. bei de Witt, *Les Chroniqueurs* p. 204. Im Gegensatz zu einigen der Merovinger wohl ohne jeden Porträtwert. 2) Auf einem Kapitäl der Unterkirche von St.-Denis. 3) Basrelief an der Façade

von Sainte-Croix zu Bordeaux. Abb. bei de Witt, *Les Chroniqueurs* I, p. 19. 4) Grabmal in St.-Denis. 5) In der Galerie des roix an Notre Dame zu Paris, 1793 zerstört. 6) In St. Maria am Kapitol zu Köln. 7) Reliefbildnis in Fulda. 8) Miniatur im Codex Aureus der herzogl. Bibliothek zu Gotha. 9) In einer Hs. der herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. 10) Am Suitbertuschrein zu Kaiserswert. Abb. bei E. aus'm Weerth, *Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters aus den Rheinlanden* II, 44, Taf. XXX, 2. 11) Im Codex 84 der herzogl. Bibliothek zu Gotha. Abb. in meiner *Frühmittelalterlichen Porträtmalerei* S. 21. 12) Im Codex Cavensis. 13) Im Codex Ord. 1, 2 im Archiv des Domkapitels zu Modena. Vorstehende Zusammenstellung zumeist nach Clemen, *Porträt Darstellungen*, zitiert. 14) Im *Registrum Prumiense* des Staatsarchivs zu Coblenz. Abb. bei St. Beissel in der *Zeitschrift für christliche Kunst* XIX, 1906, S. 41.

Das Grabdenkmal der Plectrudis, Gemahlin Pippins von Heristal, aus dem XII. Jh. befindet sich in der Kirche St. Maria auf dem Kapitol zu Köln.

Karl der Grosse, gest. 28. Januar 814, bestattet im Münster zu Aachen.

A. *Literarische Porträts*: 1) Einhard, *Vita Karoli* c. 22: 'Corpore fuit amplo atque robusto, statura eminenti, quae tamen iustam non excederet — nam septem suorum pedum proceritatem eius constat habuisse mensuram —, apice capitis rotundo, oculis praegrandibus ac vegetis, naso paululum mediocritatem excedenti, canitie pulchra, facie laeta et hilari. Unde formae auctoritas ac dignitas tam stanti quam sedenti plurima adquirebatur. Quamquam cervix obesa et brevior, venterque procius videretur: tamen haec caeterorum membrorum celabat aequalitas. Incessu firmo, totaque corporis habitudine virili, voce clara quidem, sed quae minus corporis formae conveniret: valetudine prospera, praeter quod, antequam decederet, per quatuor annos crebro febribus corripiebatur, ad extremum etiam uno pede claudicaret'. 2) Poeta Saxo V, v. 333 ff., *Poetae Carol.* IV, 63. Umschreibung der Stelle Einhards. 3) Theodulf in seinem Gedicht über den Avarensieg 796, v. 13—19, *Poetae Carol.* I, 483. 4) Angilbert in seinem Epos 'Carolus Magnus et Leo papa', *Poetae Carol.* I, 366. 5) Hadrian, *Poetae Latini* I, 90. Die drei letztgenannten geben keine eigentliche Körperschilderung, ebensowenig die anderen, über welche Clemen, *Porträt Darstellungen* S. 13 ff. zu vergleichen ist.

B. Ikonographische Porträts, bzw. etwa zeitgenössische Bildnisse: 1) Bleibulle gelegentlich der Kaiserkrönung geschlagen, im Cabinet des antiques zu Paris. Abb. bei Clemen, Porträtdarstellungen S. 24. Vgl. Text S. 24 ff. Die Authentizität ist nicht einwandfrei. 2) Eine weitere Bleibulle mit bartlosem Gesicht (Jugendporträt?) in der Bibl. Nationale zu Paris. Abb. bei Henne am Rhyn Taf. bei S. 178, n. 1 und de Witt, Les chroniqueurs I, 251. 3) Reiterstatuette im Musée Carnavalet zu Paris. Abb. bei Clemen S. 46, besser bei Wolfram, Die Reiterstatuette Karls des Grossen aus der Kathedrale von Metz, Strassburg 1890, ferner in meiner Porträtplastik. Der Literatur bei Clemen, Porträtdarstellungen S. 45—64 ist ausser Wolframs zitierter Monographie noch nachzutragen: Clemen, Merovingische und Karolingische Plastik, Jahrbuch des Vereins für Altertumsfreunde im Rheinlande 1892 S. 142 ff.; dagegen C. Wolfram in der Zeitschrift für bildende Kunst 1894 S. 164 und derselbe im Bericht über die 7. Versammlung deutscher Historiker zu Heidelberg 14—18. April 1903 S. 19 ff. Nach Wolfram wäre sie ein Werk der Renaissance. M. E. ist dies hinsichtlich des Pferdes richtig, der Reiter scheint jedoch karolingisch zu sein und zwar ein Porträt Karls des Kahlen. Vgl. auch Revue Archéologique, Januar-Februar 1901 und die Ausführungen in meiner Porträtplastik. 4) Mosaik im Triklinium des Lateran, wiederholt stark restauriert. Farb. Abb. bei O. Jäger, Weltgeschichte, 2. Aufl. Bielefeld 1890, II, Tafel bei S. 74, ferner bei Graevenitz, Deutsche in Rom, Leipzig 1902, S. 23 und Clemen S. 41. Vgl. dazu Seymour de Ricci, La Barbe de Charlemagne, Revue Archéologique XXXVIII, 245 sq. 5) Miniatur im Cod. 2 der Klosterbibl. von St. Paul in Kärnten, angeblich Karl mit Gemahlin darstellend. Abb. in Helmolt's Weltgeschichte VI, Tafel bei S. 78. Vgl. Clemen S. 67 ff. Nach K. v. Amira stellt das Bild vielleicht eine Verkündigung dar. Die männliche Figur wäre dann der Engel, die weibliche Maria. Keinesfalls besitzt das Bild, so wenig wie die anderen von Clemen herangezogenen Miniaturen, Porträtwert und es besteht keinerlei Veranlassung, es auf Karl zu deuten. Vgl. dazu R. Eisler, Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Hss. in Oesterreich III, Kärnten, S. 101 mit weiterer Literatur. 6) Ueber die weiteren sehr strittigen Porträts vgl. Clemen S. 69 ff. und meinen Versuch einer Widerlegung in der Frühmittelalterl. Porträtmalerei S. 20 ff. mit Abbildungen. Vielleicht ist das bei St. Beissel, Geschichte der Evangelienbücher, Freiburg i. B. 1906,

S. 194, N. 2 erwähnte Bild mit der Legende 'David imperator' im Evangeliar Lothars aus Prüm noch hier zu nennen. M. E. besitzen wir von Karl ausser Münzbildern und — eventuell — der Reiterstatuette kein einziges zweifellos beglaubigtes und unberührtes zeitgenössisches Porträt, womit natürlich keineswegs gesagt ist, dass solche nicht ehemals existierten. Vgl. darüber v. Schlosser, Beiträge zur Kunstgeschichte in den SB. der kgl. Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse CXXII, Wien 1890, S. 121 ff. und Fr. Leitschuh, Geschichte der karolingischen Malerei, Berlin 1894, S. 241 f. Porträtsiegel gibt es ebenfalls nicht. Ueber die Münzbilder vgl. die Literatur bei Clemen S. 25 f. und meine Porträtplastik. Abb. 1 Münze mit Schnurrbart aus Trier bei L. Stacker, Deutsche Geschichte I, 2. Aufl., S. 186. Abb. von drei Denaren bei Henne am Rhyn I, Tafel bei S. 210, n. 1, 2 und 3. Die bei Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, n. 295—305 abgebildeten Münzen sind bartlos. Der erste Versuch einer Ikonographie Karls mit Abb. stammt von J. G. Eccard, *Dissertatio de imaginibus Caroli Magni et Carlomanni, regum Francorum, in gemma et nummo Iudaico repertis*, Lüneburg 1719. Unkritisch, aber interessant.

Anthropometrische Daten: Bei der Eröffnung des Grabes 1843 und 1861 fand man ein vollständiges Skelett mit Ausnahme des Schädels. Durch diese Untersuchung ward zur Gewissheit erhoben, dass Karl in der Tat von ganz ungewöhnlicher Grösse und Stärke gewesen, die Schlüsselbeine sind auffallend lang, der Brustkorb geräumig, die wiederholt durch die Aerzte Dr. Monheim und Dr. Lauffs vorgenommene Vermessung ergab die bedeutende Grösse von 1,92 m. Der vom Skelett abgesondert in der Schatzkammer aufbewahrte Schädel, in eine vergoldete Büste gefasst, zeigt grossen Umfang, stark ausgeprägte Stirnhöcker, die Stirn steigt fast senkrecht empor, das os parietale zeigt hinter der sutura frontalis zwei bedeutende Erhöhungen, die nach den squamae zu sich verlaufen¹.

1) Die von Clemen zitierten Aufsätze in der Aachener Zeitung 1861 n. 64 und im Echo der Gegenwart 1861 1. und 2. März waren mir nicht zugänglich. Desgleichen ist mir nicht bekannt, ob die vermessenden Aerzte, was doch zu vermuten ist, an anderer Stelle über ihre Befunde eingehender berichtet haben. — Vgl. Clemen S. 16 und 17, N. 1. Die hier zitierte Stelle im Bd. XVI, der Jahrbücher ist völlig belanglos. Das bei Bock,

Posthume Bildnisse: Von der zahllosen Menge seien ausser den von Clemen mit grossem Fleisse zusammengestellten noch folgende genannt: 1) Oelgemälde von Albrecht Dürer. Abb. u. a. bei Henne am Rhyn I, 107; de Witt, *Les chroniqueurs* p. 273. 2) Zeichnung von Dürer in der Albertina in Wien. Facsimile in *Handzeichnungen von Albrecht Dürer aus der Albertina in Wien*, Nürnberg 1906, Tafel 43. Dieses Bild ist bartlos! Ein zwingender Beweis dafür, dass Dürer keineswegs an einen Typus gebunden war, sondern vielmehr aus der Phantasie schuf. Der Kopf seines Freundes Stabeus fand eben nur mehr Anklang als der bartlose. 3) Relief im Dom zu Fulda. Abb. bei G. Richter, *Beiträge zur Geschichte der Grabeskirche des hl. Bonifatius*. Festgabe zum Bonifatiusjubiläum 1905 S. LXII. 4) Zeichnung von Holbein. Abb. bei Knackfuss, *Holbein (Künstlermonographien n. 17)* S. 41. 5) Statue am Portal zu Neustadt am Main. Erwähnt bei Bode, *Geschichte der deutschen Plastik* S. 69. 6) Zeichnung von 1462 als Titelbild bei C. Wolff, *Der Kaiserdom in Frankfurt am Main*, 1892. 7) Bronzerelief am Rathaus zu Lübeck. 14. Jh. Vgl. Hasse, *Kaiser Friedrichs I. Freibrief für Lübeck*. 8) Im *Registrum Prumiense* zu Coblenz. Abb. bei St. Beissel, *Zeitschrift für christliche Kunst* XIX, 43. 9) Statue am Römer zu Frankfurt. 16. Jh. 10) Medaillonbild im Welfenstammbaum im Cod. D. 11 der Bibliothek zu Fulda f. 13^b. mit ganz kurzem Spitzbart und stark gekrümmter schmaler Nase! 12. Jh. Ex.¹ Schon ein Vergleich der genannten Bildnisse wird ergeben, dass die von Clemen für Karl aufgestellten Typen nur eine sehr beschränkte Geltung besitzen. Solche hat das Mittelalter von keinem einzigen Herrscher geschaffen; Karl bildet nur in zeitlicher und örtlicher Begrenzung eine Ausnahme.

Ludwig der Fromme, gest. 840, bestattet in der Kirche des hl. Arnulf zu Metz (seit 1552 zerstört).

Gleichzeitige Bildnisse, vielleicht auch Porträts darunter: 1) Siegel. Abb. bei de Witt I, 343. 2) In dem von Hrabanus stammenden, etwa gleichzeitigen,

Karls des Grossen Pfalzkapelle und ihre Kunstschatze S. 110 abgedruckte Eröffnungsprotokoll vom 27. II. 1861 kann, da hier die Namen der assistierenden Aerzte genannt sind, vielleicht auf die Spur der anthropologischen Literatur führen. 1) Grabdenkmal des Sachsenführers Widukind (saec. XII) in der Kirche zu Engern in Westfalen.

Cod. 652, olim Theol. 39, der Hofbibl. zu Wien. Abb. in von Schlossers Aufsatz im Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des a. h. Kaiserhauses XIII, Wien 1892, S. 9. 2) Miniatur, sehr ähnlich der vorigen, bartlos, also nur für die Jugend des Kaisers in Frage kommend und ebenfalls etwa gleichzeitig — ich halte beide für gleichzeitige Bildnisse — im Ms. 233 der Bibl. von Amiens. Abb. bei A. Boinet, Notices sur deux manuscrits, in der Bibliothèque de l'école des chartes LXV, Taf. II. 3) Verschollene Miniatur aus einem Codex der Bibl. National in Paris. Zuerst von Paulus Petavius in seinem 1610 zu Paris erschienenen Werk, In Francorum curia consilia Antiquariae supellectilis portiuncula, sicher ganz ungenau, und danach sehr oft reproduziert. Bärtig. Bei de Witt p. 341 richtig als Ludwig bezeichnet, während Clemen, Petavius folgend, es für Karl hält und trotz der Bärtigkeit zu seiner Ikono-graphie verwendet!¹ 4) und 5) zwei sehr schlechte Münzen. Abb. bei Henne am Rhyn I, Tafel bei S. 210, n. 6 und 7. 6) Eine ganz schöne, antikisierende, jedoch unbärtige und daher nur bildnismässige Münze. Abb. bei Stacke, Deutsche Geschichte I², 206. 7) Vielleicht ist der bärtige Herrscher auf dem Adeloehus-Sarkophag in der St. Thomas-kirche zu Strassburg ein Porträt Ludwigs. Es befindet sich auf der Schmalseite des Kopfendes. Vgl. Fr. X. Kraus, 'Kunst und Altertum in Elsass-Lothringen' I, 535 f. mit mangelhaften Abb. Vgl. dazu meine Ausführungen in der 'Porträtplastik'.

L i t e r a r i s c h e P o r t r ä t s : 1) Theodulf, Carmen XXV, v. 71 sq., Poetae Carol. I, 485. 2) Thegan, Vita

1) Clemen hält das Bild für ein Porträt Karls des Grossen, Porträt Darstellungen S. 72, mit Angabe früherer Reproduktionen, wiewohl es dem von ihm festgestellten körperlichen Habitus des Kaisers ganz und gar nicht entspricht und z. B. vollbärtig ist, während Karl nur Schnurrbart trug. Die aus ikonographischem Material gewonnene Körperbeschreibung Karls ist mit Rücksicht auf dessen Bestrittenheit als durchaus verfehlt zu betrachten, trotzdem ist Clemens Facit richtig, da er Einhard mehr Glauben schenkt als den bildlichen Darstellungen. Jedenfalls ist zu unserer Sammlung karolingischer Bildnisse Clemen zu Rate zu ziehen. — Nach de Witt, Les chroniqueurs I (Abb. p. 341) soll das von uns für Ludwig erklärte Bild aus dem Ms. Lat. 5927 der Pariser Nat. Bibl. stammen. Nachprüfung war mir nicht möglich, doch bezweifle ich die Angabe, da der Catalogus codicum manuscriptorum Bibl. regiae, Paris 1744, III, 177 in diesem dem 11. Jh. zugeschriebenen Werke keine Miniaturen erwähnt und überdies alle das Porträt erwähnenden Autoren feststellen, dass das Original verschollen sei. — Die einzige Münze, der ich vielleicht Porträtwert beimessen möchte, ist eine bärtige unpublizierte im Kgl. Münzkabinett in München.

Hludowici imp. c. 19, MG. SS. II, 594 sq.: 'Erat enim statura mediocri, oculis magnis et claris, vultu lucido, naso longo et recto, labiis non nimis densis nec nimis tenuis, forti pectore, scapulis latis, brachiis fortissimis, ita ut nullus ei in arcu vel lancea sagittando aequiperare poterat: manibus longis, digitis rectis, tibiis longis et ad mensuram graciles, pedibus longis, voce virili dentes candidos'. Folgt eine eingehende Beschreibung der Gewohnheiten.

Bildnisse: 1) Ludwigs Kirchenbusse in Compiègne aus der Chronik von St.-Denis, 14. Jh. Vgl. Gazette des beaux arts 1903, XXIX, 273. 2) Im Codex Cavensis fol. 233. Vgl. Clemen, Porträtdarstellungen S. 77.

Seine Gemahlin Kaiserin Judith: Porträt(?) im Cod. ms. Lat. 22 fol. 5 der Bibliothèque publique in Genf. Abb. von Schlosser im Jahrbuch des a. h. Kaiserhauses XIII, 4.

Lothar I., Kaiser 823, gest. 855 in Prüm, daselbst begraben. Seine Gebeine 1860 aufgefunden.

Porträts: 1) Jugendbild im Psalter von Ms. Ellis und White in London aus der Abtei St. Hubert in den Ardennen stammend. Abb. in Palaeographical Society III, Tafel 93 (London 1873—83). 2) In seinem Psalter in der Nationalbibl. zu Paris Ms. Lat. 266, vorzügl. reprod. bei Graf Auguste de Bastard, Peintures et Ornaments des manuscrits, Paris 1832—1869, IV, fol. 116 (des Münchener Exemplars), danach oft, z. B. Lehmann, Das Bildnis bei den altdeutschen Meistern bis auf Dürer (Leipzig 1900) S. 22, wiederholt. 3) Gemme in Bergkristall auf seinem Kreuz im Münsterschatz zu Aachen, soll von seinem Siegelring stammen. Vgl. Fr. Bock, Der Reliquienschatz des Liebfrauenmünsters zu Aachen, Abb. p. 67 (sehr klein) und besser bei Bock, Karls des Grossen Pfalzkapelle S. 35, sowie in meiner Porträtplastik. 4) Siegel an einer Urkunde von 841 im Archiv zu Fulda. Abb. bei Carl Heffner, Die deutschen Kaiser- und Königssiegel nebst denen der Kaiserinnen und Königinnen und Reichsverweser, Würzburg 1875, Tafel I, n. 3; vgl. auch Text S. 2 (wohl antik).

Bildnisse: 1) 'Lodhari rex, dux Alamannorum' im Cod. Lat. 4404 der Bibl. Nationale zu Paris aus dem Anfang des 9. Jh. Nach Clemen, Porträtdarstellungen S. 74. Da das Bild mir nicht näher bekannt ist, weiss ich weder, ob dieser Lothar mit dem Kaiser identisch ist, noch ob es sich um Bildnis oder Porträt handelt. 2) Im Codex Cavensis fol. 255. Nach Clemen, Porträtdarstellungen S. 77. 3) Im Registrum Prumiense des Staatsarchivs zu Coblenz. Abb. von Beissel in der Zeitschrift für christliche Kunst XIX, 45 aus dem 13. Jh.

Ein fränkischer Fürst. Porträt cod. Lat. 1141 der Nationalbibl. zu Paris. Vgl. meine Porträtmalerei S. 33, Anm. 35. Abb. bei Janitschek, Geschichte der Malerei S. 35; Henne am Rhyn I, 129.

Karl der Kahle¹, Kaiser 875, gest. 877 in Nantua, wo ein einst von Richerius, Chronicon Senoniense III, 17, SS. XXV, 296 beschriebenes Grabmal stand.

Porträts: 1) in seinem Gebetbuch in der Kgl. Schatzkammer zu München, 2) in seiner Bibel, Viviansbibel in der Pariser Nationalbibl. ms. Lat. 1, mit zwei Prinzen, 3) in seinem Psalter in der Pariser Nationalbibl. ms. Lat. 1152, 4) im Codex Aureus Cod. lat. 14000 (Cim. 55) der Hof- und Staatsbibl. in München, gemalt 870 in Corbie an der Somme, 5) in der Bibel von San Calisto im Kloster San Paolo fuori le mura bei Rom. Abb. der genannten Miniaturen in meinem Aufsatz 'Die Anfänge der deutschen Porträtmalerei; die Porträts Kaiser Karls des Kahlen', Zeitschrift für bildende Kunst N. F. X (1906), S. 147—160 und 'Frühmittelalterliche Porträtmalerei' S. 31 f. 6) Reiterstatuette im Musée Carnavalet. Siehe unter Karl dem Grossen. Auch Leitschuh, Geschichte der karolingischen Malerei, hält das Werk für ein Porträt Karls des Kahlen (S. 242, N. 2), was ich fand, nachdem ich selbständig zum gleichen Resultat gekommen war. 7) Bei Montfaucon I, Text p. 306 ist ein kupfernes Grabrelief von seinem Grabe in St.-Denis, Abteikirche, nach dem Porträt in der Calistobibel wohl im 11. Jh. angefertigt, beschrieben. Was Montfaucon p. 301 sq., Abb. Taf. XXVI sq., über die Porträts Lothars und Karls des Kahlen ausführt, ist bemerkenswert als erster ikonographischer Versuch.

Bildnisse: 1) Auf seinem Siegel. Abb. bei de Witt I, 381. Bartlos und den Miniaturen unähnlich, mit üppigem Haarwuchs, vielleicht ein Jugendporträt. 2) Im Prümer Liber Aureus. Nach Lamprecht, Wirtschaftsgeschichte II, 741. Da

1) Der Beiname 'der Kahle' ist nach Ernst Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reichs II², 55 und N. 68 schon vom Zeitgenossen Hucbald von St. Amand, der dem Kaiser sein Gedicht in laudem calvorum widmete (Poetae Carol. IV, 265 sqq.) gebraucht. Dass er gegen Ende des Lebens — das Gedicht ist nach Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen I⁷, 335 erst um 876 verfasst — kahl war, scheint danach festzustehen und lässt sich, da auf den späteren Porträts der Scheitel stets von der Krone bedeckt ist, mit ihnen auch vereinigen; in der Jugend war er aber, wie die Porträts beweisen, nicht kahl. Der Beiname kann daher auch von seinem kurzen Haarschnitt kommen. — Richer und Liudprand sind die ersten Geschichtschreiber, die seinen Beinamen gebrauchen.

mir das Bild nicht näher bekannt ist, könnte es, als etwa gleichzeitig, vielleicht Porträtwert besitzen. 3) Krönungsbild aus der Chronik von St.-Denis. 15. Jh. Gazette des Beaux Arts 1903, XXIX, 276. 4) Ein Traum des Kaisers ebenda XXX. 5) Vgl. Comte de Loisne, Miniatures du cartulaire de Marchienne saec. XII, im Bulletin archéologique du comité des travaux historiques et scientifiques, Paris 1903.

Kaiserin Richilda. Porträts: 1) in der Bibel von San Calisto. Abb. im zitierten Aufsatz in der Zeitschrift f. bild. Kunst und in Frühm. Porträtmalerei S. 35. 2) Ein sehr schönes Medaillon. Porträt? Antik? Abb. bei de Witt I, 383 nach Montfaucon.

Königin Irmentrude in der französischen Bibel Karls des Kahlen. Abb. bei H. Bergner, Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer S. 506.

Ludwig der Deutsche, gest. 876, begraben in Lorsch.

Porträts: 1) wahrscheinlich in seinem Psalter in Berlin, Kgl. Bibl., Ms. Theol. fol. 58, Blatt 120. Abb. bei von Schlosser, Jahrbuch der Kunstsammlungen XIII, 21. 2) Siegel, wohl antik, Abb. bei Heffner, Die deutschen Kaiser- und Königssiegel, Tafel I, n. 4.

Literarisches Porträt: Nithard III, 6: 'Erat quidem utrisque (Ludwig und Karl dem Kahlen) forma mediocris cum omni decore pulchra et omni exercitio apta'. Vgl. Dümmler, Geschichte des ostfränkischen Reiches I², 850 mit weiteren Daten.

Das Grabmal seiner Gemahlin in St. Emmeram in Regensburg, abg. in 'Wandern und Reisen' 1903 S. 584.

Karl III., der Dicke, Kaiser, gest. 888, begraben in der Klosterkirche auf der Reichenau.

Porträt: Siegel von 882 im Archiv zu Frankfurt a. M. Abb. Heffner, Taf. I, n. 6, Text S. 3. Wohl das erste in Deutschland geschnittene Porträtsiegel ohne unmittelbare Anlehnung an die Antike.

Ueber Karlmann, König von Bayern 876, König von Italien 879, gest. 880, begraben in Altötting, vgl. Dümmler a. a. O. II², 140, N. 76.

Arnulf, Kaiser 896, gest. 899, begraben in St. Emmeram in Regensburg.

Porträts: 1) Siegel von einer Urkunde von 889 im Archiv zu Fulda. Abb. bei Heffner Taf. I, n. 7. 2) Siegel von einer Urkunde des Klosters Metten von 893.

Abb. Monumenta Boica XI, Taf. II, n. 9. 3) Siegel von einer Urkunde von 898. Abb. in Mon. Boica XI, Taf. II, n. 10. 4) Siegel von einer Urkunde des Klosters Ebersperg von 888. Vgl. zu diesen Siegeln Heffner S. 3.

Bildnis: Angebliche Statue Arnulfs am alten Kaiserbrunnen im Hof der Thurn und Taxis'schen Residenz zu Regensburg.

Bildnis der Irmengard in Erstein. Abb. bei de Witt I, 315. Vgl. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte des XII. und XIII. Jh. und Mitteilungen der Gesellschaft zur Erhaltung der Geschichtl. Denkmäler im Elsass S. 19.

Ludwig das Kind, König 900, gest. 911, begraben zu St. Emmeram in Regensburg.

Porträts: Siegel, Abb. bei Heffner Taf. I, n. 8. Zu den Siegeln der Karolinger vgl. E. Geib, Siegel deutscher Könige und Kaiser von Karl dem Grossen bis Friedrich I. im Allgemeinen Reichsarchiv, Archivalische Zeitschrift N. F. II, München 1891, S. 144 ff. und III, 9—13.

Konrad I., 911 deutscher König, gest. 918, begraben in Fulda.

Porträts: 1) Siegel vom 10. Nov. 911. 2) Siegel von 912. 3) Siegel von 912—913. Abb. Heffner, Taf. I, n. 10. 4) Siegel von 912—918. Abb. Heffner Taf. I, n. 9. Vgl. dazu Foltz, Die Siegel der deutschen Könige und Kaiser aus dem sächsischen Hause von 911—1024 im N. Archiv III, 27 f. und Geib S. 161 ff. Der Grad der Porträtähnlichkeit ist näher zu prüfen.

Bildnisse: 1) Glasgemälde im Strassburger Münster. 2) Glasgemälde im Chor des Domes zu Goslar von 1512.

Sächsische Herrscher.

Heinrich I., deutscher König 919, gest. 936, bestattet mit seiner Gemahlin Mathilde in der Schlosskirche zu Quedlinburg. Abb. bei Knackfuss, Deutsche Kunstgeschichte S. 72.

Porträts: 1) Siegel, unbärtig. Vgl. Römer-Büchner, Die Siegel der deutschen Kaiser und Könige, Frankfurt a. M. 1851, n. 14. Abb. bei Henne am Rhyn I², Tafel bei S. 178, n. 6. Nachweisbar von 920—925. 2) Siegel, unbärtig, von einer Urkunde im Grossh. Badischen Landesarchiv in Karlsruhe. Abb. Heffner Taf. I, n. 11. Von 920—935 nachweisbar, seit 926 im ausschliesslichen Gebrauch. Vgl. Foltz, l. c. S. 29. 3) Bleibulle, bärtig, nach Heffner n. 17.

4) Eine Medaille vom Lastruper Münzfunde soll sich im Kgl. Münzkabinett zu Berlin befinden. Andere Münzbilder existieren nicht. Vgl. auch Geib S. 163. Die Ikonographie stösst auf Schwierigkeiten.

Literarische Porträts: 1) Ekkehard, Casus S. Galli, MG. SS. II, 104: 'grandi quidem viro'. 2) Widukind I, c. 39: 'accessit et moles corporis'.

Bildnisse: 1) Reiterstatue bei Mauerkirchen. Abb. bei La Croix, Vie militaire et religieuse au moyen âge, Paris 1873. Das Denkmal, das übrigens in Folge des verdeckten Gesichtes keinerlei Porträtwert besitzt, soll 948 errichtet sein. Die Abb. veranschaulicht eine jetzt ebenfalls zerstörte Kopie. 2) In einem Pariser Evangeliar sollen sich nach Knackfuss I, 85 zwei Miniaturen mit seinem Namen befinden. 3) Angebliches Bild Heinrichs am Thurm auf dem Watmarkt zu Regensburg.

Otto I. der Grosse, König 936, Kaiser 962, gest. 973, bestattet im Dom zu Magdeburg, wo das Grab noch unberührt steht.

Porträts: 1) Unbärtiges Königssiegel von 936—962 nachweisbar. Abb. Heffner Taf. I, n. 12. 2) Kaisersiegel von 972—973, auch von Otto II. verwandt. Abb. Heffner Taf. II, n. 15; Foltz n. 6. 7. 3) Kaisersiegel von 962. 4) Kaisersiegel von 964—965. Abb. Heffner Taf. II, n. 13. 5) Ringsiegel aus der Königszeit, aber bärtig. Abb. Heffner Taf. I, n. 14 und Henne am Rhyn I, 159. Zu den Siegeln vgl. Foltz l. c. S. 30 ff. Ausser obigen Siegeln sind hier unter n. 4 ein von 965—970, unter n. 5 ein von 965—972 nachweisbarer Typ angeführt. Ob n. 6, von Heffner als Otto II. bezeichnet und von diesem Kaiser auch gebraucht, nicht ihn selbst, sondern Otto I. darstellt, scheint mir nicht ohne weiteres feststellbar zu sein. Heffners Exemplar ist zu bestimmter Entscheidung zu unklar. 6) Elfenbeintafel im Besitz des Marchese Trivulzio in Mailand. Abb. bei Bode, Geschichte der deutschen Plastik S. 12, besser in meiner Porträtplastik. 7) Vielleicht: Basrelief auf dem 3. Pfeiler, welcher das nordöstliche Seitenschiff vom Hauptschiff trennt, im Grossmünster zu Zürich. Abb. im Aufsatz von S. Vögelin, Der Grossmünster in Zürich I, Taf. 2, Text S. 11 f. im I. Bd. der Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Zürich 1841. 8) Münzen. Vgl. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit, I. Tafelband n. 906, 930 und 1155¹.

1) Die Münzen des deutschen frühen Mittelalters können nur in den seltensten Fällen auf Porträtwert Anspruch erheben. Zunächst gilt

L i t e r a r i s c h e P o r t r ä t s : 1) Widukind II, c. 36: 'Accessit ad haec et moles corporis, omnem regiam ostendens dignitatem, capite cano sparsus capillo, oculi rutilantes et in modum fulguris cita repercussione splendorem quendam emittentes; facies rubicunda et prolixior barba, et haec contra morem antiquum. Pectus leoninis quibusdam sparsum iubis; venter commodus; incessus quondam citus, modo gravior; habitus patrius, et qui numquam sit peregrino usus'. Ueberdies schlief er wenig und sprach im Schlaf. 2) Liudprand, Legatio Constantinop. c. 40: 'Francorum rex contra pulchre tonsus'.

B i l d n i s s e : 1) Reiterstatue zu Magdeburg auf dem alten Markt. Abb. von Fr. Quast in der Zeitschrift für christl. Archaeologie und Kunst, 1856, I, 108 — 124. 2) Statue im Dom zu Magdeburg. Henne am Rhyn I, 162 mit Kaiserin Edith. 3) Statue am Dom zu Magdeburg. Bode S. 101. Vgl. Quast, Zeitschrift für christliche Archäologie und Kunst 1856 S. 108. 4) Bildnis von Dürer mit Hrothsuitha Stacke I⁵, 321. 5) Otto mit Gemahlin im Dom zu Meissen. Erwähnt Bode S. 60. 6) Ueber weitere Bildnisse vgl. K. Paulsieck, Otto der Grosse in der bildenden Kunst, Festschrift zur 25jährigen Jubelfeier des Magdeburger Geschichtsvereins 1891 S. 59 ff. (mir nicht zugänglich).

Stehende Statue der Kaiserin Edith, 15. Jh., im Dom zu Braunschweig.

hier in verstärktem Masse das in der Einleitung gesagte, dass nämlich räumliche Entfernung von der Verpflichtung der Porträtähnlichkeit entbindet. Dann sind die Produkte auch derselben Werkstatt ausserordentlich ungleichwertig, endlich wechseln Münzen mit und ohne Porträtabsicht ab. Schliesslich sind gerade bei den Ottonen manche Stücke nicht mit der nötigen Sicherheit zuzuteilen. Z. B. ist 222, eine bartlose Münze aus Huy, wahrscheinlich unter Otto II. geprägt; 890 und 890a, zwischen 936 und 948 in Breisach geprägt, haben zwar Andeutung eines Bartes, sind aber so primitiv, dass sich bis auf die Tatsache der Bärtigkeit aus ihnen nichts für das Aeussere des Kaisers gewinnen lässt. 907, ebenso wie 906 in Strassburg geprägt, scheint bartlos zu sein, 908, aus derselben Münzstätte, ist jugendlich und bartlos; also sind im selben Atelier drei verschiedene Typen vorhanden! 929, als 4. Strassburger Typus, hat nur lockigen, schmalen Backenbart. Als Porträtmünzen, d. h. Münzen, die wenigstens Porträtzüge aufweisen, nannte ich oben drei bärtige. Absolute Vollständigkeit ist nicht erstrebt. Den Massstab für den Porträtwert ergab ein Vergleich der oben genannten Porträts. Auch im folgenden werden bei den Herrschern, die durch ikonographische und literarische Porträts bekannt sind, nur diejenigen Münzen berücksichtigt, die Porträtzüge aufweisen, z. B. bei nachgewiesenermassen stets bärtigen Herrschern nur die bärtigen Münzen.

Kaiserin Adelheid, Tochter König Rudolfs II. von Burgund, vermählt mit Otto I. 951, gest. 999 im Kloster Selz im Elsass¹. Porträt auf der Mailänder Elfenbeintafel. Abb. Bode S. 12 und meine Porträtplastik.

Otto II., König 961, Kaiser 967, gest. 983, begraben in der Peterskirche zu Rom, jetzt in den Vatikanischen Grotten. Vgl. Carl Maria Kaufmann, Das Kaisergrab in den Vatikanischen Grotten, München 1902.

Porträts: 1) Siegel von 961—964. 2) Siegel von 968. 3) Siegel von 970—972. 4) Kaisersiegel von 982. Abb. Heffner Taf. II, n. 15, von Foltz für Otto I. in Anspruch genommen. Vgl. dort S. 34 ff., n. 4 und 5. Da Otto II. auch die Siegel seines Vaters verwandte und kaum ein schöner Abdruck ausser dem bei Heffner reproduzierten erhalten ist, so stösst die Ikonographie auf Schwierigkeiten. Die grosse Verwandtschaft dieses Siegels jedoch mit dem Pariser Elfenbeinporträt lässt mit grösster Wahrscheinlichkeit die Ansicht von Foltz irrig erscheinen. 5) Jugendbild auf der Elfenbeintafel im Besitz des Marchese Trivulzio in Mailand. Abb. Bode S. 12 und meine Porträtplastik. 6) Elfenbeintafel im Musée de Cluny zu Paris n. 387. Abb. bei Louandre, Les arts somptuaires, Paris 1858, I, Tafel 41, danach sehr oft, genauer in O. Jägers Weltgeschichte II², 123. 7) Vielleicht Jugendbild im Evangeliar Kaiser Ottos im Aachener Münsterschatz. Vgl. meinen Aufsatz in der 'Christlichen Kunst' III. Jahrg., München 1907, S. 200 ff. Abb. S. 209. Ich halte die Miniatur eher für ein Jugendbild Ottos III. 8) Münzporträts sind mir nicht bekannt.

Literarisches Porträt: Ein solches existiert nicht, nur vereinzelte Bemerkungen, vor allem der Beiname 'der Rote', was sich nicht auf die Haar-, sondern auf die Gesichtsfarbe bezieht. Vgl. K. Uhlirz, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III. I, 209 ff.

Anthropologische Daten: Bei der Eröffnung des Grabes im Anfang des 17. Jh. wurde die Angabe des Johannes Canaparius von seiner Kleinheit bestätigt gefunden. Vgl. Uhlirz l. c. und F. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter III², 404 f. mit Daten über das Grabmal.

Theophanu, seine Gemahlin, griechische Prinzessin, gest. 991 zu Nimwegen.

Porträts: 1) auf der Elfenbeintafel im Musée de Cluny. Abb. bei Louandre l. c., 2) auf dem Einbanddeckel

1) Ueber sogenannte Adelheidmünzen vgl. Dannenberg I, 450 ff., 832 ff. und 958 ff. und Menadier, Deutsche Münzen S. 170 ff.

des Echternacher Evangeliars im Grossherzogl. Museum zu Gotha. Zwischen 985 und 991 gefertigt. Farbige Abb. bei Henne am Rhyn, Tafel bei S. 152.

Literarische Porträts scheinen nicht zu existieren.

Otto III., König 983, Kaiser 996, gest. 1002 in Paterno, bestattet im Münster zu Aachen. Das Grab wurde 1803 beseitigt. Vgl. W. v. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I⁴, 761.

Porträts: 1) Königssiegel von 984. 2) Königssiegel von einer Urkunde in Karlsruhe. Abb. Heffner Taf. II, n. 16. 3) und 4) Kaisersiegel. Abb. Heffner Taf. III, n. 17. Das bei Foltz unter n. 3 genannte, von 996—997 nachweisbare, soll dem bei Heffner abgebildeten sehr ähneln. 5) Siegel von 997 und 998. 6) Bleibulle, hinsichtlich ihres Porträtwertes mir nicht unverdächtig, von antikem Vorbild beeinflusst? Von einer Urkunde vom 11. April 999 im Kgl. Württembergischen Staatsarchiv in Stuttgart. Abb. Heffner Taf. I, n. 18a und 18b. Die bei Foltz unter n. 7 und 8 genannten Bullen sollen dieser sehr ähnlich sein, n. 9 ist roh und bartlos. Vgl. Foltz S. 36—41. Zu den Siegeln der Ottonen ist auch Geib II, 164 ff. und III, 13 f. zu vergleichen. Dass einzelne Schnitte Porträtwert besitzen, ist nicht zu bezweifeln, aber die Differenzen zwischen einzelnen Siegeln sind nicht gering, andererseits benutzt der Nachfolger auch Siegel seines Vorgängers, endlich sind tadellose Abdrücke wohl kaum erhalten, so dass es schwieriger ist, allein aus den Siegeln eine Ikonographie der Ottonen zu gewinnen, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Zudem sind längst nicht alle Exemplare publiziert. 7) Auf einem Einzelblatt in Chantilly, Musée Condé n. 15654. 8) Widmungsbild im Bamberger Codex Ed. III, 16, Klassiker 79. 9) Im Cod. Lat. 4453 (Cim. 58) der Münchener Hof- und Staatsbibl. Die Literatur bei Wilh. Vöge, Eine deutsche Malerschule um die Wende des ersten Jahrtausends, Trier 1891, S. 13 ff. 10) In der Bamberger Bibelhandschrift 140, A. II. 42. 11) Im Codex 86 der Biblioteca Capitolare zu Ivrea. 12) Vielleicht ein Jugendbild Ottos II. im Evangeliar in Aachen. Abb. bei St. Beissel, Die Bilder der Handschrift des Kaisers Otto im Münster zu Aachen, Tafel 4, farbig bei Henne am Rhyn I, Tafel bei S. 158. Die anderen Porträtminiaturen in Originalgrösse — nur n. 8 verkleinert — abgebildet in meinem Aufsatz 'Wie sah Kaiser Otto III. aus?' in der 'Christlichen Kunst', München 1907, S. 200—213, und in meiner Frühm. Porträtmalerei. 13) Auf dem

Deckel des Echternacher Evangeliars. Abb. Henne am Rhyn I, Tafel bei S. 152. 14) Am Aachener Vas lustrale. Abb. in meinem Aufsatz S. 208. Trotz der Inschrift ist es nicht ausgeschlossen, dass dieses kleine Elfenbein unbildnismässig ist. Vgl. dazu meine Porträtplastik. 15) Marmorrelief in der Kirche S. Bartolomeo in Rom. Vgl. Mitteilungen des Inst. für Oesterreich. Geschichtsf. XI, 523. Nach Vöge soll dies Porträt bei Casimiro, *Memorie istoriche delle chiese... de' frati Minori*, Roma 1764, abgebildet sein. 16) Auf dem Kruzifix des Speierer Königschors. Nach Sighart, *Geschichte der bildenden Kunst in Bayern* S. 128. 17) Münzen: Die Zahl der mit seinem Kopf existierenden ist gross. Bis auf 339 — die Zahlen sind ein für alle mal nach Dannenberg gegeben — einer Kölner und 560 einer Deventer Prägung sind alle bartlos, nämlich: 192 und 193 von Lüttich, 223 und 224 von Huy — letztere sehr schön —, ähnlich der Maestricher schönen Münze 239, 267 von Viset, 338, 340 und 341 von Köln, 856a von Würzburg (Tafel 116), 934—942 von Strassburg zwischen 991 und 999 geprägt, teilweise mit kleinem Schnurrbart, davon 938 schön, 943, zwischen 999 und 1001 in Strassburg geprägt, scheint ebenfalls porträtähnlich. 954 von Villingen hat geradezu Negerzüge. Ob die Adelheidmünzen 1164 und 1165 Otto oder seine Grossmutter darstellen, lässt sich bei ihrer Minderwertigkeit nicht erkennen. Näheres über die Münzen wird in meiner Frühmittelalterlichen Porträtplastik enthalten sein. Die besten können eventuell zur Ergänzung der aus den teilweise vortrefflichen Miniaturen gewonnenen Ikonographie herangezogen werden.

Ein literarisches Porträt von Otto scheint nicht zu existieren. Eine diesbezügliche Anfrage bei Professor Uhlirz, dem ich meine Ikonographie Ottos eingesandt hatte, führte zu keinem Resultate.

Bildnis: 1) Auf dem Reliquienschrein des hl. Heribert in der Abteikirche zu Deutz. Abb. Aus'm Weerth, *Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden*, Taf. XLIV, Fig. 1a. Von c. 1150.

Heinrich II., König 1002, Kaiser 1014, gest. 1024. Grabmal von Tillmann Riemenschneider im Dom zu Bamberg.

Porträts: 1) Königssiegel von 1002. 2) Königssiegel von 1002—1013 in Gebrauch. Abb. Heffner Taf. II, n. 19 und 20. 3) Königssiegel fast wie n. 2. 4) Königsbulle. 5) Kaisersiegel. Vgl. Römer-Büchner n. 24. Bei Foltz ist unter n. 4 ein von 1003—1007 nachweisbares Siegel genannt. 6) Kaiserbulle von 1014—1023 nachweis-

bar. Zu den Siegeln vgl. Foltz S. 41 ff. und Geib II, 170—172 und III, 15—17. Mir scheint die Frage nicht völlig geklärt zu sein, was auch kaum möglich ist, bevor nicht alle Siegel in guten Reproduktionen vorliegen. 7) Miniatur im Cod. Lat. 4452 (Cim. 57) der Münchener Hof- und Staatsbibl. 8) Im Cod. B. IV. 11, Bibelhs. 84, der Kgl. Bibl. zu Bamberg. 9) Im Cod. A. II, 46, Bibelhs. 95, ebenda. 10) und 11) Zwei Porträts im Cod. Lat. 4456 (Cim. 60) der Münchener Hof- und Staatsbibl. 12) Im Cod. Liturg. 53, Ed. III. 12 zu Bamberg. Sämtliche Miniaturen abgeb. in meiner Frühmittelalterlichen Porträtmalerei S. 74 ff. Dort auch eine Ikonographie des Kaisers, von dessen Aeusserem wir besser als von allen anderen Herrschern orientiert sind; vgl. auch die Abb. bei H. Günter, Heinrich II. der Heilige, Kempten und München 1904. 13) Im Cod. Vaticanus Ottob. Lat. 74. Abb. bei St. Beissel, Vaticanische Miniaturen, Tafel XVIII. 14) Auf dem Basler Altarvorsatz im Cluny-Museum zu Paris, in getriebenem Golde. Abb. in meiner Porträtplastik. 15) Münzen von Heinrich II. existieren in sehr grosser Zahl. Während die Regensburger, mit Rücksicht auf seine dortige Residenz, sämtlich bärtig und teilweise gut sind, sind die in anderen Münzstätten teilweise ohne jeden Porträtwert. Zu letzteren gehören: 93 und 94 von Lüttich ('an Rohheit schwer zu übertreffen') von Verdun; 194—198 von Lüttich; 225—228 von Huy; 243—247 von Maestricht; vgl. Dannenberg S. 127; 346, 347, 353 und 354 von Köln; 539 von Utrecht; 564 von Deventer; 577—581 von Thiel; 722—724 von Bremen; 733 von Corvey; 746—749; 751—753 von Dortmund; 916—919 nach römischem Vorbild geprägt, 920 alle von Strassburg; 951 Esslingen; 957 Villingen; 1000 Zürich; 1113 Constanz; 1138 und 1139 Salzburg; 1178—1180, 1183a, 1184, 1193 und 1193a von unbekannter Prägestätte. Die Liste ist nicht vollständig, aber völlig ausreichend zur Konstatierung, dass man im Norden, wo Heinrich nicht oder nur wenig bekannt war, nur ein Bildnis gab. Bei Kaisern, deren äussere Erscheinung so gut bekannt ist wie die Heinrichs, sind wir berechtigt, die Münzen mit Porträtwert von den anderen auszusondern. Porträtwert, verschieden nach der Tüchtigkeit des Stempelschneiders und seiner Bekanntheit mit dem Kaiser, haben u. a. vielleicht 355 von Köln; 462 von Trier; 541 von Utrecht — vgl. dazu Dannenberg S. 212 f. —; 953 von Esslingen; 1031 ist zwar bartlos, aber als Herzogs-, d. h. Jugendmünze, vielleicht doch relativ ähnlich, desgleichen die anderen bärtigen

Augsburger Stücke 1032—1035; die Regensburger Münzen 1075—1089 sind teilweise gut; 1103 ebenda roh, aber nicht wertlos; 1142—1144 von Salzburg bärtig, aber sehr roh; 1181—1183 von unbekannter Münzstätte, vielleicht relativ ähnlich, desgleichen 1188 und 1189; 788 von Mainz ist byzantinisierend. Vgl. dazu auch meine Porträtplastik mit Abb. 16) Vielleicht befindet sich noch ein Medaillon-Porträt Heinrichs auf einem Pallium im Bamberger Domschatz, vielleicht gibt es dort auch noch eine Casula mit Porträt. Das Pallium ist ikonographisch wertlos. Bei weitem die besten Porträts sind die gemalten. — Vgl. E. Maas, Zeitschrift für christliche Kunst XII, 321 ff. mit Abb.

Literarische Porträts sind mir nicht bekannt. Vgl. Giesebrecht II⁴, 600. Dass er gehinkt habe und andere Angaben stammen von nicht zeitgenössischen Autoren.

Bildnisse sind ausserordentlich zahlreich und hier stellenweise ein porträtähnlicher Typus nachweisbar. 1) Im Cod. E. III. 25 zu Bamberg. Abb. bei Chroust, Monumenta palaeographica, XXI. Lief., Tafel 8. 2) Im dortigen Graduale Cod. E. III, 6. 3) In der Gurker 'Vita' im Archiv des Kärntner Geschichtsvereines in Klagenfurt. 4) Gottesurteil der hl. Kunigunde, das kaiserliche Paar zwei mal, Abb. bei Henne am Rhyn I, 184. 5) Standbilder Heinrichs und Kunigundens am Bamberger Dom, am Fürstenportal im Georgenchor. Abb. Henne am Rhyn I, 166 f. 6) Statue Heinrichs und Kunigundens in der Sebalduskirche zu Nürnberg. Erwähnt bei Bode S. 92. 7) Statuen des kaiserlichen Paares im Bamberger Dom, Ostportal. 8) Reliquiar im Louvre, nach 1150. Abb. bei Falke, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt a. O. 1904, Taf. 104. Ebenda auch seine Gemahlin. 9) Holzstatue Heinrichs II. und seiner Gemahlin am Chorgestühl im Dom zu Merseburg von 1446. 10) Holzstatue des Kaisers von c. 1480/90 im Saal 33 des Germanischen Museums in Nürnberg. 11) Krönungsdarstellung in der Wolfgangskapelle zu Rothenburg a. d. Tauber, Gemälde von 1515. 12) Sitzende Figur mit Reichsapfel und Scepter, Quelle nicht genannt, abgeb. bei H. Bergner, Handbuch der bürgerlichen Kunstaltertümer S. 520. 13) Statuen Heinrichs und Kunigundens im Regensburger Dom. Ciborienaltar im N. Seitenschiffe. Abb. bei O. Aufleger, Mittelalterliche Bauten Regensburgs, München 1896, Taf. 22, XIV. Jh. 14) Glasmalereien im Strassburger Münster. 15) Am Portal in Moosburg bei München, XII. Jh. Abb. bei Sighart, Gesch. d. bildenden Künste in Bayern I, 180.

16) Holzskulptur von 1630 aus dem Bamberger Dom im Nationalmuseum in München. Ich möchte hier bemerken, dass mein obiges Urteil, dass ein annähernd porträtähnlicher Typus von Heinrich II. im Gegensatz zu anderen Herrschern bei denen — trotz Clemens m. E. in den Hauptpunkten verfehlten Werkes — sich überhaupt keine Typen, geschweige denn porträtähnliche aufstellen lassen, auf Grund eines sehr umfangreichen Materiales gewonnen wurde. Nachdem ich aber mein spezielles Augenmerk auf Porträts richte, habe ich nur in den seltensten Fällen die Bildnisse notiert. Daher möchte ich meinem Urteil mehr Bedeutung zugemessen wissen, als das dürftige Material, auf das es sich aufzubauen scheint, ihm auf den ersten Blick konzediert.

Kaiserin K u n i g u n d e, seine Gemahlin, gest. 1039, begraben im Dom zu Bamberg, kanonisiert 1200. Porträt: 1) Im Cod. Lat. 4452 (Cim. 57) f. 2 der Hof- und Staatsbibl. zu München. Abb. bei von Kobell, Kunstvolle Miniaturen, Tafel 13. 2) Auf dem Basler Altarvorsatz im Cluny-Museum. Abb. In meiner Porträtplastik.

K o n r a d II., König 1024, Kaiser 1027, gest. 1039 in Utrecht, begraben im Dom zu Speier.

Porträts: 1) Königssiegel. Da dieser Typ sich schon auf Urkunden, die wenige Tage nach der Königswahl datiert sind, findet, so dürften sie erst nachträglich gesiegelt worden sein; ein Hinweis darauf, die Siegel nicht immer für gleichalterig mit den Urkunden anzusehen. Vgl. darüber Bresslau S. 552 f. Für dieses und die nachgenannten Siegel ist einschlägig: H. Bresslau im N. Archiv VI, 541 ff. mit genauer Beschreibung der einzelnen Typen und H. Brunner S. 14 ff. Dort weitere Literatur. Eine Abb. des 1. Königssiegels, das bis 1025 nachweisbar ist, scheint nicht zu existieren. 2) 2 Königssiegel — nach der Numerierung von Bresslau a. a. O. S. 559 und Die Kanzlei Konrads II., Berlin 1869, S. 84 ff. — nach Bresslau ungenau abgebildet bei Schannat, Vindem. dipl. I, 11. Ein ganz ähnliches Siegel, Bresslau n. 2b, an einer Passauer Urkunde. 3) 1. Kaisersiegel (Bresslau n. 3). Abb. bei Meichelbeck, Historia Frisingensis, Augusta Vindel. 1724, I, 224 (Bresslau zitiert irrtümlich II, 227). 4) 2 Kaisersiegel (Bresslau n. 4) im Gebrauch vom 2. Juni 1029 — 7. Mai 1030. Abb. bei Stacke, Deutsche Geschichte I², 313. 5) 3 Kaisersiegel (Bresslau n. 5) in Gebrauch vom 6. Juni 1035 — 1. Mai 1039. Abb. bei Heffner Taf. I, n. 21. 6) 4 Kaisersiegel (Bresslau n. 6). Abb. Bresslau, N. Archiv VI, Taf. I. bei S. 562. Nachweisbar 1038. Zu den Siegeln

vgl. Geib l. c. II, 172 — 104. 7) Kaiserbulle, von Blei, nachweisbar 1028 nur an St. 1980 im Herzogl. Staatsarchiv in Zerbst. Abb. bei Beckmann, Historie des Fürstentum Anhalt, Zerbst 1710, Tab. I. 9 und 10 (nach Brunner, der nach Photographie beschreibt). Bresslau n. 7. Auf der Rückseite Heinrich III. 8) 2. Kaiserbulle. Konrad mit Heinrich III. (Bresslau n. 8) von Gold. Nachweisbar 1033 — 1038. Abb. (nach Heffner) im Codex probationum diplomaticus in octo sectiones distinctus. Bamberg contra Fürth n. 23, einem mir nicht zugänglichen, aber bibliographisch feststellbarem seltenem Kupfertafelwerk. — Zu den Bullen vgl. Geib l. c. III, 17 f. 9) Im Codex Aureus des Escorial. Vgl. Brunner S. 21 ff. Wird in einer event. notwendig werdenden 2. Aufl. meiner Porträtmalerei erstmalig reproduziert werden. 10) Auf einem Fresco im Dome zu Aquileja. Farb. Abb. bei Graf Lanckoronski, Der Dom von Aquileja, 1906, Tafel XIV. 11) Münzen: Sicher nicht porträtmässig: Dannenberg 230 von Huy; 248 und 251 Maestricht; 263 Thuin; 540 und 543 Utrecht; 356 Köln; 566 b Deventer; 582 und 584 Thiel; 754 — 756 Dortmund; 792 Mainz; 921 Strassburg; 1197 — 1199 von unbekannter Prägstätte. Porträtwert, verschieden nach der Tüchtigkeit und Bekanntschaft des Stempelschneiders, können beanspruchen: 229 von Huy; 311 — 313 von Duisburg (schön!); 357 von Köln; 380 ebenda, 435 Andernach; 467 Trier (gut); 495 Friesland; 707 Hildesheim; 804 Mainz (gut); 829 mit Heinrich III. Speier (Porträt?); 922, 923, 924b Strassburg; 1114 Freising; 1372 und 1372a Köln (vortrefflich!). Vgl. Dannenberg S. 499; 1373 Mainz. Vgl. Dannenberg S. 500, endlich 1731 von Aquileja. H. Bresslau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II. II, 339, n. 2 will an diesem bartlosen Kopf eine 'offenbar individuelle Bildung der Nase' erkennen. Davon kann natürlich ebensowenig die Rede sein wie bei 918 und 919, Münzen, die noch dazu Heinrich II. gehören, aber römische Prägungen nachahmen. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, aus beliebigen Münzen nach Gutdünken eine 'individuelle' herauszugreifen, ohne vorher durch anderweitige Vergleichen die Ikonographie, die bei Konrad II. einwandfrei festzustellen ist, gewonnen zu haben. Andernfalls nimmt man gewöhnlich irrig die schönste Prägung für die porträtmässigste. Da die Münzen ihren Wert als Geld ohne jede Rücksicht auf das Münzbild besitzen, das so gut wie es einen Kopf darstellt, auch nur Inschrift oder Kreuz oder sonst etwas zeigen kann, so sind sie, unbeschadet mancher vortrefflichen Porträtleistung, doch als ikonographische Quelle sekundärer Art zu betrachten. Vgl.

darüber meine Ausführungen in der 'Porträtplastik'. Uebrigens steht das frühmittelalterliche Münzporträt von Heinrich II. — Heinrich III. im Zenith.

Literarische Porträts: 1) Wipo, Vita Chuonradi imp. II, 3, SS. rer. Germ.: 'et sicut de Saule agitur, quasi ab umero sursum cunctis altior ibat', 2) Benzo, SS. XI, 661: 'Chuonradus . . . dives sensu, fortis manu vultuque angelicus'. Vgl. auch Breslau II, 338. Grabfund: Bei der Ausgrabung seines unberührten Grabes in Speier bestätigte sich die Angabe von seiner stattlichen Grösse. Vgl. H. Grauert, Die Kaisergräber im Dome zu Speier, SB. der Münchener Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Klasse 1900 I, 577.

Bildnisse: 1) In der Havelberger Hs. der Weltchronik des Ekkehard von Aura. Vgl. Riedel, Hs. des Ekkehard von Aura im Serapeum I (1840), 185, dazu Tafel 2—5. 2) Im Codex Aureus von Prüm in der Stadtbibl. zu Trier. Abb. im Aufsatz von K. Lamprecht im 'Museum' III. Jahrg., S. 22. 3) Statue im Dom zu Limburg. Erwähnt bei H. Bergner, Kirchliche Kunstaltertümer in Deutschland (Leipzig 1906) S. 11; mir nicht weiter bekannt. 4) In der Vorhalle des Domes zu Goslar ist die Skulptur eines deutschen Kaisers mit Gemahlin in Stuck. Vgl. Bode, Gesch. der deutschen Plastik S. 30. Mir nicht näher bekannt, nach Brunner dem 12. Jh. angehörend. 5) Im Kloster Limburg a. Haardt, 14. Jh., mit abgeschlagenem Kopf. Vgl. Manchol, Kloster Limburg S. 68 f. 97 ff. Mitteilung des Herrn Prof. Dr. Bergner.

Kaiserin Gisela, seine Gemahlin seit 1016, gest. 1043, bestattet im Dom zu Speier.

Porträts: 1) Im Codex Aureus des Escorial f. 2^v. Vgl. Brunner S. 21 ff., unpubliziert und in der ev. 2. Aufl. meiner Porträtmalerei abgebildet. 2) Auf dem Fresko im Dome zu Aquileja. Abb. bei Lanckoronski, Taf. XIV. 3) Im Bremer Evangeliar Heinrichs III. f. 5, unpubliziert. 4) Die Königin Gisela am Giselakreuz in der Reichen Kapelle der Residenz in München, als Stifterin abgebildet, ist mutmasslich ebenfalls mit dieser Gisela identisch. Abb. in den Kunstdenkmalen des Königreichs Baiern I, Oberbayern I, Taf. 186. Dass die Kaiserin sehr schön war, geht ausser aus zeitgenössischen Berichten auch aus ihrer dreimaligen Verheiratung hervor; weitere Angaben scheinen zu fehlen.

Grabbefund: Ihre Gebeine in Speier waren 'nahezu vollständig in sich zerfallen und vermodert', Grauert l. c. S. 562.

Heinrich III., regiert seit 1039, Kaiser 1046, gest. 1056, begraben im Dome zu Speier.

Porträts: 1) Königssiegel von einer Fuldaer Urkunde von 1043. Abb. Heffner Taf. II, n. 22, schon einer Urkunde von 1039 aufgedruckt. 2) Königssiegel von einer Urkunde von 1046 im Kgl. Staatsarchiv zu Dresden. Abb. Heffner Taf. II, n. 23¹. 3) Eine Bulle an einer Urkunde von 1041. Abb. bei Lacomblet, UB. des Niederrheins Tab. I, n. 3. 4) 1. Kaisersiegel von 1047 bis zum Tode in Gebrauch. Bresslau n. 4. Abb. unbekannt. 5) 2. Kaisersiegel. Abb. bei Bresslau Taf. 2 bei S. 566. Vgl. zu den Siegeln E. Geib l. c. S. 174 f. 6) Goldene Bulle von einer Urkunde von 1053. Nach Heffner S. 8, n. 33 abgeb. bei Harenberg, Hist. eccl. Gandersheimensis Taf. XVI, n. 6. Nachweisbar von 1053—1056. 7) und 8) Auf den beiden bei Konrad genannten Kaiserbulln (N. Archiv VI, 363 n. 7 und 8). Vgl. Brunner S. 17 f. und 26 und Geib l. c. III, 18 f. Vgl. zu obigem Brunner S. 26 ff. und Bresslau S. 565 ff. Da verschiedene Siegel hier genannt sind, deren Identität ich mangels Abbildungen nicht feststellen konnte, scheint mir die Frage einer näheren Prüfung zu bedürfen; auch Brunner scheint nicht immerscharf auseinandergehalten zu haben. 9) Jugendbild auf dem Fresko im Dom zu Aquileja, farbige Abb. bei Graf Lanckoronski, Der Dom von Aquileja, Wien 1906, Taf. XIV. 10) und 11) Miniaturen in seinem Evangeliar in Upsala. Abb. bei St. Beissel, Das Evangelienbuch Heinrichs III. aus dem Dom zu Goslar. Das Widmungsbild als Tafel, das zweite stark verkleinert auf S. 7 und in der Zeitschrift für christliche Kunst XIII. 12) Im Codex Aureus des Escorial. Abb. farbig im Aufsatz von Escudero de la Peña im Museo Espagnol de Antigüedades V, Tafel bei S. 503. Vor 1046 gemalt. Vgl. Text S. 503—513. 13) Derselbe ebenda als Medaillon. Wird erstmalig in der 2. Aufl. meiner Porträtmalerei publiziert, desgleichen das vorgenannte. 14) und 15) Jugendbilder in seinem Evangeliar in der städt. Bibl. zu Bremen. Abb. in meiner Porträtmalerei S. 93. Für alle Miniaturen ist Brunner S. 29—39 und meine Frühm. Porträtmalerei zu vergleichen. 16) Münzen: Keinen Porträtwert können beanspruchen: n. 185 von Celles — die Zahlen ein für allemal nach Dannenberg, die Tafeln sind aus Raumersparnis und, weil die

1) Das von Heffner Taf. II, n. 24 abgebildete Siegel ist irrtümlich, wie Bresslau S. 572, N. 1 konstatiert und Brunner S. 44 annimmt, für Heinrich III. reklamiert. Wie ein flüchtiger Blick schon lehrt, ist dieser nur mit Schnurrbart statt mit üppigem Vollbart versehene Kopf der Heinrichs IV.

Zahlangabe in der Regel zur Auffindung genügt, nicht angegeben — 315 von Duisburg; 367 und 368 von Köln; 541 von Utrecht (in der Zuweisung nicht einwandfrei. Vgl. D. S. 212); 925 und 926 Strassburg; 1102 Regensburg; 1201 und 1202 von unbekannter Münzstätte. Grösseren oder geringeren Porträtwert haben folgende Münzen, von denen einige sehr schön sind: 316 und 317, 1510 (Taf. 70) von Duisburg; 666—668a Goslar (gut); 698, 701 und 702 ebenda; 709 Hildesheim; 726 und 727 Minden (gut); 757—759 Dortmund (sehr schön); 793 und 794 Mainz (gut), 805—810 und 1628 (Taf. 80) ebenda; 830—835, 830 b, 830 c, 830 d und 833 a (Taf. 81) Speier (die drei letzten sehr schön); 846 Worms (Jugendbild?); 847, 848, 851b, 848 d (Taf. 106) ebenda; 883 Erfurt (gut); 1099, 1101a, 1102a Regensburg (roh); 1204 und 1205 vielleicht Duisburg (schön); 1101c und 1101d, 1710a Regensburg (Taf. 107); 2055 Speier (Taf. 115); 2115 Arnstadt (Taf. 118). Sehr schön ist der 'Mindener' Silberdenar, Abb. Stacke S. 330, dessen Identität ich bei Dannenberg nicht feststellen konnte, bemerkenswert auch die Prägung von Pavia, Abb. ebenda S. 340. Auch diese Liste, wie alle Münzzusammenstellungen macht auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch.

L i t e r a r i s c h e P o r t r ä t s: 1) Lampert, Inst. Herveld., SS. rer. Germ. p. 351: 'Heinricus velut alter Karolus in regno successit, virtuosus et pius. Nigro erat, sed venusto aspectu, statura procerus. Nam ab humero et sursum eminebat super omnem populum'. Vgl. dazu Ewald, Beiträge zur Kulturgesch. der Farben II, Preussische Jahrbücher XXVIII, 1904, Heft II, S. 281—296. 2) Ekkehard Chron., SS. VI, 197: 'corpore formosus, statura procerus'. 3) Er sah seinem Vater, was auch die Porträts bestätigen ähnlich. Vgl. Ewald, N. Archiv III, 331, Brief eines Lorsch Klerikers: 'dominumve meum imperatorem in hoc carissimo speculo viderem'.

Grabfunde: Seine unberührten Gebeine waren bei der Ausgrabung in Speier 1900 stark zerfallen und vermodert, die Körpergrösse war beträchtlich. Vgl. Grauert l. c. S. 562 und 577.

B i l d n i s s e: 1) Glasgemälde im Chor des Domes zu Goslar von 1572. 2) Statue aus Stuck am Dom zu Goslar. Nach Brunner aus dem 12. Jh. Abb. bei Wolff, Die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover, II. Regierungsbezirk Hildesheim, 1 u. 2, Fig. 55. 3) Lebensgrosses Bildnis auf seinem Grabstein in der Ulrichskapelle in Goslar, Mitte 13. Jh.

Kaiserin A g n e s von Poitou, seine Gemahlin, Reichsregentin 1056—1062, gest. in Rom 1077, begraben bei St. Peter. Vgl. C. Maria Kaufmann S. 26.

P o r t r ä t s : 1) Im Codex Aureus des Escorial. Abb. bei Escudero de la Peña im Museo Espagnol de Antiquedades V, Tafel bei S. 503. 2) Im Evangelienbuch aus dem Dom von Goslar in Upsala. Abb. bei St. Beissel, Das Evangelienbuch aus dem Dome von Goslar, als Tafel. Der Aufsatz — hier ist der erweiterte Sonderabdruck zitiert — war zuerst in der Zeitschrift für christliche Kunst XIII. erschienen. Ueber das Fragment einer weiblichen Statue, gefunden in Regensburg, mit der — hier ergänzten — Inschrift auf der Rückseite: 'Agnes imperatrix augusta', so dass zweifelhaft bleibt, ob die Kaiserin dargestellt ist oder nur bezeichnet als Dedikation der Statue vgl. G. Steinmetz, Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift XXIV (1905), Sp. 2 f.; Endres, Augsburger Postzeitung 1905 n. 28; G. Meyer von Knonau, N. Archiv XXX, 771.

Heinrich IV., König 1054, Kaiser 1084, gest. 1106, begraben in Speier.

P o r t r ä t s : 1) 1. Königssiegel (Bresslau, N. Archiv S. 571 n. 1), wenige Monate nach Heinrichs III. Tode nachweisbar. 1060. Abb. bei Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen, Lief. II, Taf. 17. 18; Heffner Taf. II, n. 25. 2) 2. Königssiegel (Bresslau n. 2) von 1060—1066 in Gebrauch. Abb. bei Sickel Lief. II, Taf. 10; Heffner Taf. III, n. 26. 3) Königssiegel (Bresslau n. 3) 1067—1081. 4) Königsbulle 1065 (Bresslau n. 4) in Gold. Abb. bei Wilmans-Philippi Taf. II, n. 18. 5) 1. Kaisersiegel 1084—1091 (Bresslau n. 5). Abb. Heffner Taf. II, n. 24 (hier als Heinrich III. bezeichnet). 6) 2. Kaisersiegel (Bresslau n. 6) 1091—1101. Abb. Sickel Lief. II, Taf. 27. 7) 3. Kaisersiegel 1093—1105. Abb. Heffner Taf. III, n. 27 und Sickel Lief. IV, Taf. 21. Da von Brunner einige dieser Siegel anders identifiziert sind als von Bresslau — allerdings ohne Angabe von Gründen —, so dürfte auch hier eine Nachprüfung angezeigt sein. Vgl. auch E. Geib l. c. V, 175—177. 8) Minderwertiges Jugendbild im Cod. Lat. 13001 der Münchener Hof- und Staatsbibl. Nach Georg Swarzenski, Die Regensburger Buchmalerei des 10. und 11. Jh., Leipzig 1901, S. 176 in Italien gemalt. Unpubliziert. 9) 10) und 11) Wahrscheinlich der im Cod. n. 2490 der Gräfl. Schönbornschen Bibliothek zu Pommersfelde bei Bamberg fol. 8a, 26b und 37b abgebildete junge Herrscher. Vgl. Endres

und Ebner in der Festschrift zum 1100jährigen Jubiläum des deutschen Campo Santo in Rom, Freiburg i. B. 1897, S. 296 ff. Das erste Porträt reproduziert auf S. 301. 12) Vielleicht der König des Widmungsbildes in der Evangelienhs. n. 3 des Kgl. Kupferstichkabinetts in Berlin. 13) und 14) Im Evangelienbuch aus St. Emmeram bei Regensburg in der Dombibl. zu Krakau. Nach Thausing und Rieger, Mitteilungen der k. k. Zentralkommission 1887, N. F. XIII — hier auch Taf. 3 abgebildet — wurde das Porträt etwa 1099, nach Brunner etwa 1110, nach Swarzenski vor 1092 gemalt. St. Beissel, Gesch. der Evangelienbücher, Freiburg i. B. 1906, S. 267 lässt es nach 1084 und vor 1095 gemalt sein. M. E. zwischen 1106 und 1111 entstanden und, da bärtig, ohne Porträtwert. Vgl. unten bei Heinrich V. 15) Federzeichnung in der Hs. der Chronik des Ekkehard von Aura im Christ-College zu Cambridge. Abb. MG. SS. VI, Taf. 2 und in Jägers Weltgeschichte II. Bd. S. 185. Bald nach des Kaisers Tode entstanden, doch jedenfalls von recht dürftigem Porträtwert. Das Lob Brunners S. 46 f. scheint mir stark übertrieben. Abb. auch bei Stacke I², 379. 16) In Donizos Vita Mathildis, bald nach Heinrichs Tode entstanden. Abb. MG. SS. XII, Taf. III und — ebenfalls farbig — Oskar Jägers Weltgeschichte II, Tafel bei S. 180, wohl ohne jede Spur von Porträtwert. 17) In der Havelberger Ekkehardhs. vor 1114 gemalt. Abb. im Serapeum 1840 I, 185 und Taf. 3, wohl ebenfalls ohne jede Spur von Porträtwert. 18) Im Prümer Codex Aureus der Stadtbibl. zu Trier, ebenfalls vor 1114 gemalt und ohne Porträtwert. 19) Münzen: Da die Ikonographie Heinrichs auf grosse Schwierigkeiten zu stossen scheint, wenigstens ist mir sein Bild im Gegensatz zu dem der Ottonen, Heinrichs II., Konrads II. und Heinrichs III. nicht klar, seien hier alle bei Dannenberg von ihm verzeichneten Münzen, soweit sie einen Kopf zeigen, notiert: 318¹—327, 1515 Taf. 70 und 326 auf Taf. 101 Duisburg, nach Dannenberg S. 147 f. relativ schön und porträtähnlich; 551 und 551a Utrecht; 669—674 Goslar, 674a auf Taf. 104; 760—763 Dortmund; 796, 797 und 811 Mainz; 850 Worms; 1206, 1207, 1209, 1211, 1233, 1275. Ferner 1899 auf Taf. 104 von Gitelde; 1911 auf Taf. 105 von Mainz; 2134 und 2135 auf Taf. 119 von Regensburg. Da Heinrich vielleicht eine

1) 318 und 319, ein unbärtiges Köpfchen aus der Königszeit, vielleicht Porträt des Rheinvogtes, eines Grafen von Berg, und nicht des jugendlichen Königs.

Zeit lang Vollbart, sonst Schnurrbart trug, ist die ikonographische Bestimmung der kleinen und oft sehr mangelhaften Münzbilder um so schwerer, als manche Stempelschneider sicher auch Köpfe seines Vorgängers benutzten. — 807, 809 und 810, von Brunner als Beweis für die Vollbärtigkeit Heinrichs IV. herangezogen, stellen seinen Vater dar. 807 ist überhaupt schon vor 1059 geprägt. Es ist aber durchaus erforderlich, Einzelikonographie mit genauen Abbildungen einem definitiven Urteil vorangehen zu lassen.

L i t e r a r i s c h e P o r t r ä t s: 1) Vita Heinrici imp. c. 12, SS. rer. Germ. ed. 3 p. 12: 'In cuius vultum aciem oculorum suorum fixisset, eius animi motus perspiciebat videbatque tamquam linceis oculis in turba procerum caeteris eminentior et maior se ipso videbatur . . . in vultu terribile quoddam decus praefererat, unde intuitus aspicientium tamquam fulmine reverberaret, cum inter domesticos suos et raram turbam vultu placidus et statura aequalis appareret'. 2) Ekkehard, Chronik 1106, SS. VI, 239: 'Pluribus autem testibus comprobare poterimus, quod nemo nostris temporibus natus, ingenio, fortitudine et audacia, statura etiam totaque corporis elegantia videretur fascibus imperialibus ipso aptior, si tamen in conflictu vitiorum homo non degeneraret vel succumberet interior'.

Grabbefund. Nach Grauert l. c. S. 579 f. war sein Schädel vollständig erhalten mit Resten eines Schnurrbartes. An den defekten Zähnen liess sich erkennen, dass er zwischen 50 und 60 stand. Sein Grab war unberührt. 'Der Schädel Heinrichs IV. lässt auf den schönen Gesichtsausdruck schliessen, der dem Kaiser im Leben eignete. Da uns in einer Cambridger Hs. des Ekkehard von Aura eine in gewissem Sinne porträtähnliche Federzeichnung von Heinrich IV. überliefert ist, und auch die Siegel dem mit einem Schnurrbart gezierten Antlitz des Kaisers gewisse individuelle Züge geben, so wird man mit Benutzung dieser Zeugnisse und des Schädels dazu gelangen können, das Porträt Heinrichs IV. genauer und schärfer als bisher festzustellen'. Das ist zweifellos richtig, wie man aber aus einem Schädel auf schönen Gesichtsausdruck schliessen will, ist mir rätselhaft. Spruchreif wird die Frage erst, wenn alles Porträtmaterial in tadellosen Abbildungen, die bisher nicht existieren, vorliegen wird.

Bildnis: Heinrich IV. im Kampf mit Heinrich V. aus der Jenaer Hs. Abb. E. Heyck, Gesch. der Kreuzzüge S. 54.

Bertha, seine Gemahlin seit 1066, gest. 1087. Porträts existieren anscheinend nicht. Ihre Gebeine in Speier waren 'nahezu vollständig in sich zerfallen und vermodert', Grauert l. c. S. 562.

Rudolf von Rheinfelden, 1057 Herzog von Schwaben, König 1077, gest. 1080 in Merseburg, begraben im dortigen Dom.

Porträts: 1) Siegel, sehr schlecht erhalten. Abb. Heffner Taf. IV, n. 28. 2) Eherne Grabplatte im Dom zu Merseburg. Erstes Monumentalporträt eines deutschen Herrschers. Abb. Henne am Rhyn I, 168, besser: O. Jäger, Weltgeschichte II², 182 f. Ein genauer Abguss befindet sich im Germanischen Museum zu Nürnberg. Vgl. Brunner S. 52 ff. Literarische Notizen fehlen.

Hermann von Luxemburg, 1081—1086. Porträts fehlen, nur die Münzen Dannenberg n. 675 und 676 aus Goslar mit bärtigem Brustbild und nicht festzustellendem Porträtwert sind von ihm erhalten, desgleichen existiert keine literarische Beschreibung.

Heinrich V., römischer König 1098, Kaiserkrönung 1111, gest. 1125 in Utrecht, bestattet in Speier.

Porträts: 1) 1. Königssiegel (Bresslau n. 1), 1107—1109 in Gebrauch. 2) 1. Kaisersiegel (Bresslau n. 2), Heffner Taf. III, n. 29, von 1111—1116 nachweisbar. 3) 2. Kaisersiegel (Bresslau n. 3). 1120—1125 in Gebrauch. Abb. Wilmans-Philippi II, Taf. II, n. 21. 4) Ein Reliefbild s. Z. am Hauptportal des Speierer Domes, erhalten in einer Zeichnung des 18. Jh. Abb. bei F. X. Kraus, Die altchristlichen Inschriften der Rheinlande, Freiburg 1893, II, 68 f. Wahrscheinlich nach dem 1. Kaisersiegel angefertigt. Vgl. Brunner S. 58 f. 5) und 6) Miniatur in der Ekkehardhs. zu Cambridge als Krönungsbild und mit seiner Gemahlin beim Hochzeitsmahl. Abb. des 1. in O. Jägers Weltgeschichte II, 219, des 2. in MG. SS. VI, Taf. 2. Der Porträtwert ist höchst zweifelhaft. Vgl. Brunner S. 60. 7) und 8) In der Havelberger Hs. der Ekkehardchronik ist ein Fürst einem anderen einen Reichsapfel und Diadem überreichend dargestellt. Vielleicht Heinrich IV. und Heinrich V. Im Stammbaum der Salier ebenda Heinrich V. Abb. im Sераpeum 1840 (n. 12) Taf. III. und IV. Vgl. Brunner S. 61. 9) Im Codex Aureus von Prüm in Coblenz. Abb. von K. Lamprecht im 3. Jahrg. des Museum S. 22. Vgl. Brunner S. 61. 10) und 11) Wahrscheinlich zweimal im Evangeliar in der Dombibl. zu Krakau. Abb. in den Mitteilungen der

k. k. Zentralkommission N. F. XIII, Taf. I. farbig und Taf. III. Vgl. Brunner S. 61 ff. 12) Im Gebetbuch in der Gräfl. Schönbornschen Bibl. zu Pommersfelde bei Bamberg. Der hier dreimal abgebildete Herrscher kann auch Heinrich IV. sein (vgl. dort n. 9). 13) Wandmalerei in der Klosterkirche von Prüfening¹. Abb. von J. A. Endres in 'Die christliche Kunst', München 1906, S. 169. 14) Münzen: Dannenberg n. 59 von Metz, 250 Maestricht, 463 Trier, 680 — 684 Goslar, 798 und 799 Mainz. — Die Ikonographie Heinrichs V. scheint mir auch nach Brunners verdienstvollem Versuch recht zweifelhaft zu sein. Es war eine Zeit künstlerischen Tiefstandes.

Literarische Porträts existieren nicht.

Grabbefund: An seinem Skelett in Speier fehlte der Kopf, die erhaltenen Teile des Knochengerüsts liessen ihn aber als einen grossen und stattlichen Mann erkennen. Der Unterkiefer und ein Zahn des Oberkiefers, die gefunden wurden, wiesen ein Gebiss von beneidenswerter Festigkeit auf und bestätigten sein Alter von 43 Jahren. Vgl. Grauert l. c. S. 579.

Kaiserin *Mathilde*, vermählt 1114, in zweiter Ehe mit Gottfried Plantagenet 1127, gest. 1167 in Rouen.

1) Heinrich IV. ist bärtig dargestellt, während wir aus dem Grabfunde wissen, dass er am Ende seines Lebens nur Schnurrbart trug. Das spricht für eine Entstehung des Krakauer Evangeliiar nach seinem Tode 1106. Ein zwingender Beweis ist es allerdings nicht, da ja auch bei noch lebenden Herrschern — vor allem allerdings auf Münzen — Bildnisse vorkommen. Wohl aber ist die Erwägung geradezu zwingend, dass Heinrich V., der ja erst 1081 geboren wurde, vor 1095 keinen Schnurrbart haben konnte, mithin Beissels Annahme fortfällt, ebenso wie die auch sonst unplausible Swarzenskis (vgl. Brunner S. 63), so dass wir 1106 als Terminus post, 1111, das Jahr der Kaiserkrönung, als Terminus ante quem erhalten. Dass Heinrich V. Schnurrbart trug, geht aus seinem Kaisersiegel hervor. Im Krakauer Evangeliiar ist er kastanienbraun — vgl. Thausing S. 3 — und schwach. Nun zeigt das grosse Fresco in Prüfening einen Kaiser mit schwachem blondem Schnurrbart und jugendlichen Zügen. Lothar war damals schon alt und den Altersbezeichnungen in der frühmittelalterlichen Kunst dürfen wir einigen Glauben schenken, überdies unbärtig, so dass auch dieses Bild ein Porträt Heinrichs V. sein dürfte. Und zwar ein ganz gutes, während das Krakauer recht ausdruckslos ist. Betreffend die Schnurrbartfarbe ist zu bemerken, dass Heinrich V. jedenfalls blond war. Dem widerspricht das Krakauer Bild nur scheinbar, denn zunächst ist es nicht schwarz, und dann dürfte es wohl auch nach Hörensagen vor dem Erscheinen Heinrichs im Jahre 1110 auf dem Reichstage zu Regensburg gemalt sein, während das in Prüfening die dort gewonnenen Eindrücke verwertete. Mithin halte ich sowohl die beiden Krakauer als die Prüfening'schen Malereien für Porträts Heinrichs V., Heinrich IV. ebenda aber und Konrad — wiewohl er auch bei Donizo bartlos ist — nur für Bildnisse; Lothar scheidet aus.

Porträts: 1) Siegel. Da die Königin damals ein Kind war, kann wohl von Porträtwert kaum die Rede sein. 2) In der Cambridger Hs. des Ekkehard von Aura. Abb. MG. SS. VI, Taf. 2. Literarisches Porträt scheint nicht zu existieren, doch vgl. O. Rössler, Kaiserin Mathilde (Berlin 1897) S. 16.

König Konrad, älterer Bruder Heinrichs V., König von 1087—1093, gest. 1101.

Porträts: Im Krakauer Evangeliar. Abb. in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission N. F. XIII, Taf. III. In der Hs. der Vita Mathildis von Donizo. Abb. in O. Jägers Weltgesch. II, 188. 3) Im Salierstammbaum der Havelberger Ekkehardhs. Abb. Serapeum XII (1840), Taf. III. Der Porträtwert aller dieser Bilder ist höchst zweifelhaft, zumal Konrad die grösste Zeit seines Lebens in Italien zubrachte. Literarische Porträts existieren nicht.

Lothar von Supplinburg, Herzog von Sachsen 1106, König 1125, Kaiser 1133, gest. 1137 zu Breitenwang bei Reutte, begraben in Königsutter.

Porträts: 1) Königssiegel. Abb. bei Heffner Taf. III, n. 30. 2) Kaisersiegel. Abb. bei Heffner Taf. V, n. 31; vgl. auch Geib l. c. II, 178—180. 3) Kaiserbulle von Gold. Original verloren. Abb. bei Muratori, SS. rer. Italic. IV, 97. 98. Vgl. Brunner S. 66—69. 4) **Münzen:** 687 und 687a von Goslar. Da Lothar bartlos war, diese aber einen bärtigen Kopf zeigen, besitzen sie keinen Porträtwert. 5) Etwa gleichzeitig: in einer mir nicht näher bekannten Hs. der Stuttgarter Kgl. Bibl. nach Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei S. 104. 6) In einer mir nicht näher bekannten Hs. der Kgl. Bibl. zu Brüssel. 7) Vielleicht eine der 4 Königsfiguren in der Chornische der Patroklikirche zu Soest nach Knackfuss I, 169. Wahrscheinlicher ist, dass diese, wie alle anderen frühmittelalterlichen Königsfiguren, die nicht durch Inschriften beglaubigt sind, einen alttestamentlichen König darstellt.

Ein literarisches Porträt existiert nicht.

Grabbefund: Sein Grab in Königsutter, wo er mit seiner Gemahlin Königin Richenza und Heinrich dem Stolzen ruht, wurde 1618 und 1620 eröffnet, natürlich ohne dass für uns brauchbare Angaben über den Befund niedergelegt wurden. Sein Grabmal wurde 1692 oder 1693 durch das einstürzende Kirchendach zerstört, 1708 wieder hergestellt. Vgl. W. Bernhardt, Lothar von Supplinburg, Jahrb. S. 789 und Giesebrecht, Kaiserzeit IV, 150.

Bildnis: Auf einer gestickten Fahne im Rathaus zu Staffelstein in Bayern, 18. Jh.

Konrad III., König 1138, gest. 1152 in Bamberg, begraben ebenda.

Porträts: 1) Königssiegel. Abb. Heffner Taf. III, n. 32. Vgl. Geib S. 180. 2) Vielleicht in der Unterkirche von Schwarzhofsdorf von etwa 1151 im östlichen Gurtbogen, der das Gewölbe der mittleren Vierung vom Kreuzarm trennt. Bei ihm 4 unbekannte weltliche Würdenträger. Abb. bei aus'm Weerth, Kunstdenkmale der Rheinprovinz Taf. XVIII f., vgl. P. Clemen, Kunstdenkmale des Kreises Bonn. 3) Ein schöner Brakteat. Abb. bei Henne am Rhyn I, Tafel bei S. 210 n. 26.

Literarisches Porträt: 1) Gesta episc. Halberstat., MG. SS. XXIII, 106: 'Conradus . . . fortis viribus, moribus et aspectu serenus'. Vgl. W. Bernhardt, Konrad III., Jahrb. II, 929.

Bildnisse: 1) Reiterstatue im Bamberger Dom, 13. Jh. Abb. in O. Jägers Weltgeschichte II, 238; Dehio, Kunstgeschichte in Bildern II, Leipzig 1902, Taf. 79 mit der Bezeichnung 'König Stephan der Heilige'. Vgl. Artur Weese, Der Dom zu Bamberg, München 1898, Taf. 43 und 60. 2) Konrad III. auf dem Kreuzzuge, wiederholt in De passagiis in terram sanctam saec. XIV. in., Venedig 1879. Abb. bei B. Kugler, Geschichte der Kreuzzüge, in Onckens Allgemeiner Gesch. II, 5, S. 136. 138. 3) Auf dem Armreliquiar Karls des Grossen im Louvre von Godefroid von St.-Claire etwa 1160 angefertigt. Abb. bei Falke, Deutsche Schmelzarbeiten des Mittelalters, Frankfurt a. M. 1904, Taf. 115. Unmöglich ist nicht, dass hier ein posthumes Porträt vorliegt, nachdem Godefroid am Hofe des Kaisers gearbeitet hat und ihn jedenfalls von Ansehen kannte. Andererseits ist er auf Siegeln und den unter n. 3 genannten Münzen bartlos.

Friedrich I., König 1152, Kaiser 1155, gest. 1190. Bestattung des Fleisches in Antiochia, der Gebeine in Tyrus. Vgl. Scheffer-Boichorst, Gesammelte Schriften II, 154 ff., Berlin 1905; R. Röhrich, Zeitschrift des deutschen Palaestinaverains XX, 56.

Porträts: 1) Bartloses Königssiegel. 2) Kaisersiegel. Abb. Heffner Taf. V, n. 33. Vgl. Geib l. c. II, 180 ff. 3) Königsbulle. 4) Goldene Kaiserbulle. Abb. Heffner Taf. V, n. 34. Von 1168. Zu den Bullen vgl. Geib III, 19 f. 5) Mit König Heinrich (VI.) und Herzog Fried-

rich im Cod. D. 11 der Bibl. zu Fulda aus Kloster Weingarten. Sehr mangelhafte Abb. bei Baumann, *Gesch. des Allgäus* I, 246. Gute Abb. in meinem Aufsatz in der *Zeitschrift für Bücherfreunde* 1908. 6) Vom Jahre 1188 im Cod. Vatican. 2001. Farbige Abb. in O. Jägers *Weltgeschichte* II, Tafel bei S. 264. 7) Im Freisinger Kopialbuch 3c, Cod. 238 des Münchener Reichsarchives, schlecht erhalten, wohl erst 15 Jahre nach seinem Tode angefertigt. 8) Porträtbüste vom Kloster Kappenberg, nach Simonsfeld I, 37 c. 1150 entstanden. Abb. bei Falke und Frauberger, Taf. 119; vgl. auch meine *Porträtplastik*. 9) Am Portal des Freisinger Domes. Abb. in Jägers *Weltgeschichte* II, 239 und in meiner *Porträtplastik*. Wohl im 14. Jh. überarbeitet. 10) Auf einer Steinplatte des Klosters St. Zeno bei Reichenhall. Abb. Jägers *Weltgeschichte* II, 257. 11) Sandsteinplatte im Garten von St. Georg zu Hagenau. Vgl. H. Lempfrid, *Ein Bild Kaiser Friedrich Rotbarts*, Strassburg 1906, *Jahrbuch des Vogesenklubs* XXII, 9 ff. Vgl. dazu Leitschuh in der *Deutschen Literaturzeitung* 1907 S. 739 f. Porträt? 12) Auf dem Armreliquiar Karls des Grossen im Louvre von c. 1160 von Godefroid von St.-Claire. Abb. bei Falke, Taf. 115. 13) Auf der silbernen Taufschüssel in Weimar. Vgl. N. Archiv III, 464 und IV, 272 mit Abb. und Picks *Monatsschrift für die Gesch. Westdeutschlands* IV, 351, endlich Max Bach, *Friedrich Barbarossas Persönlichkeit und Charakter*, Besondere Beilage des *Staatsanzeigers für Württemberg* 1906 n. 7 und 8. 14) Reliefbild an der ehemaligen Porta Romana zu Mailand, jetzt im Sforzamuseum daselbst. Vgl. F. Gueterbock, *Ancora Legnano*, Milano 1901, p. 27 sq. und Abb. als 2. Tafel. Es scheint sich hier nicht um ein Spottbild, sondern um ein zeitgenössisches Porträt des Kaisers zu handeln, wahrscheinlich von 1171, mithin von beträchtlichem ikonographischem Wert. 15) Die Hs. des Petrus de Ebulo in der Berner Stadtbibl. enthält eine Reihe von Darstellungen Friedrichs. Sie sind zwar nicht genau gleichzeitig, weshalb der Porträtwert gering ist, da aber der Verfasser mutmasslich den Kaiser kannte, wie er seinem Sohne nahestand, so seien sie hier genannt. Vortreffliche Abb. bei G. B. Siracusa, *Liber ad honorem Augusti di Pietro de Eboli*, in den *Fonti per la storia d'Italia*, Roma 1905, Taf. II, XIII, XIII bis, XLIX. 16) Der Kopf an der Ruine des Kaiserpalastes zu Gelnhausen soll nach der kaum zutreffenden Tradition ein Porträt Barbarossas sein. Ich halte ihn lediglich für eine Maske zu dekorativen Zwecken. Auf der von Prof. Werminghoff mir gütigst

zur Verfügung gestellten Photographie kann ich nur starken Schnurrbart, aber keinen kurzen Vollbart erkennen. Abb. in den Bau- und Kunstdenkm. I, Regierungsbezirk Cassel I, Taf. 32. Der Kopf erinnert an den in der Unterkapelle der Burg zu Nürnberg, der als der des Burggeistlichen bezeichnet zu werden pflegt. 17) Wahrscheinlich Porträt, jedoch erst nach seinem Tode gefertigt, auf dem Sarkophag Karls des Grossen in Aachen. Getriebenes Silber. Abb. bei Falke, Deutsche Zellenschmelzarbeiten, Taf. 94. Etwa von 1200. Ebenda Bildnisse von 12 früheren deutschen Herrschern. 18) Von Porträtmünzen ist mir nur der Brakteat aus der Sammlung Dannenberg, Abb. in O. Jägers Weltgeschichte II, 265, bekannt. Es dürfte die einzige Münze sein, die den Kaiser mit Bart darstellt, also wenigstens in diesem einen Merkmal Aehnlichkeit beanspruchen kann. Das ikonographische Material verbunden mit den literarischen Quellen geben ein sehr klares Bild von der Erscheinung Friedrichs. In meiner Porträtplastik wird die Ikonographie des Kaisers eingehende Behandlung finden.

Literarische Porträts: 1) vom Jahre 1160, Rahewin, *Gesta Friderici IV*, c. 86, ed. Waitz S. 274: 'Forma corporis decenter exacta; statura longissimis brevior, procerior eminentiorque mediocribus; flava cesaries, paululum a vertice frontis crispata; aures vix superiacentibus crinibus operiuntur, tonsore pro reverentia imperii pilos capitis et genarum assidua succisione curtante. Orbes oculorum acuti et perspicaces, nasus venustus, barba subrufa, labra subtilia nec dilatati oris angulis ampliata, totaque facies laeta et hylaris. Dentium series ordinata niveum colorem representant; gutturis et colli non obesi, sed parumper succulenti lactea cutis et quae iuvenili rubore suffundatur. Eumque illi crebro colorem non ira, sed verecundia facit. Humeri paulisper prominentes; in succinctis ilibus vigor. Crura suris fulta turgentibus, honorabilia et bene mascula. Incessus firmus et constans; vox clara totaque corporis habitudo virilis'. 2) Von etwa 1164, Acerbus Morena, *MG. SS. XVIII*, p. 640: 'Imperator . . . de nobilissima prosapie ortus, erat mediocriter longus, pulcre stature, recta et bene composita membra habens, alba facie rubeo colore suffusa, capillis quasi flavis et crispis; illari vultu, ut semper velle ridere putaretur; dentibus candidis, pulcerrimis manibus, ore venusto; bellicosissimus, tardus ad iracundiam, audax et intrepidus, velox, facundus'. 3) Burchard von Ursperg, zwar nicht zeitgenössisch, aber wahrscheinlich aus dem zeitgenössischen Johannes von Cremona

schöpfend, SS. rer. Germ. p. 21: 'Erat quoque statura mediocris, magis tamen longa quam brevi, pectore plenus et, ut dictum est, corpore robustus, facie satis eleganti, barba et capillo rufo'. 4) Aus den letzten Lebensjahren des Kaisers beim Londoner Ricardus, MG. SS. XXVII, 204: 'Vir quidem inclitus, cuius statura mediocriter eminens, crines rutili, barba rubens, utrimque interfusa canicies, supercilia prominent, ignescunt oculi, gena brevior in amplum extenditur, pectus et humeri diffunduntur; sed et cetera descriptio corporis in virum consurgit. In illo itaque, quod de Socrate legitur, insigne quiddam ac stupendum enituit; nam constantiam animi exprimebat vultus, semper idem et immobilis permanens, nec dolore obscurior, nec ira contractus, nec dissolutus leticia'¹.

Bildnis: Glasmalerei im Strassburger Münster.

Beatrix, Kaiserin, Tochter Heinrichs von Burgund, vermählt 1156, gest. 1189, begraben im Dom zu Speier.

Porträts: 1) Am Freisinger Dom. Abb. O. Jägers Weltgeschichte II, 245 vom Jahre 1161 und in meiner Porträtplastik. 2) Auf dem Armreliquiar im Louvre von etwa 1160. Abb. bei Falke Taf. 115. 3) Das sogenannte Spottbildnis, eine obscöne Frauengestalt in Steinrelief von der Porta Tosa zu Mailand, jetzt im dortigen Museum Sforza, ist nach den Ausführungen von Güterbock l. c. p. 29 sp. weder gleichzeitig, noch stellt es die Kaiserin dar. Abb. ebenda auf Taf. 1. 4) In der Berner Hs. des Petrus von Eboli, Ausgabe von Siracusa II. Wohl ohne Porträtwert.

Literarische Porträts: 1) Acerbus Morena, MG. SS. XVIII, 640: 'Beatrix . . . , coniunx ipsius imperatoris, fuit et ipsa nobili genere orta de provincia Burgundie, mediocris stature, capillis fulgens ut aurum, facie pulcherrima, dentibus candidis et bene compositis, erectam habens staturam, ore pusillo, vultu modesto, oculis claris, suavibus et blandis; sermonibus pudica, pulcherrima manibus, gracilis et corpore'. 2) Gesta Friderici v. 1110—1115 in Fonti per la storia d'Italia I, 44, Roma 1887, p. 44. Vgl. Simonsfeld a. a. O. I, 432 f.

1) Die Kenntnis dieser Stelle verdanke ich der Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Simonsfeld, der mir einen Einblick in die Korrekturbogen des I. Bandes der Jahrbücher des deutschen Reichs unter Friedrich Rotbart gewährte. S. 35 ff. enthält eine eingehende und treffende Würdigung der Erscheinung Friedrichs.

Heinrich VI., König 1169, Alleinherrscher 1190, Kaiser 1191, gest. 1197, bestattet im Dom zu Palermo. Abb. des Grabmals in Westermanns Illustrierten Monatsheften XLVIII, 1903, S. 255.

Porträts: 1) Jugendbild in der Weingartner Hs. in Fulda D. 11. Abgeb. in meinem Aufsatz in der Zeitschrift für Bücherfreunde. 2) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. IV, n. 37. 3) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. IV, n. 38, besser in Jägers Weltgeschichte II, 273. 4) Grosse Goldbulle für Palermo nach Toeche. 5) Sehr oft in der Hs. des Petrus de Ebulo in der Stadtbibl. zu Bern. Abb. in der Ausgabe von Siragusa Taf. II, XI, XII, XIII bis, XIV, XX, XXXV, XXXVII, XXXVIII, XXXIX, XL, XLIII, XLV, LII und LIII. Einige dieser Porträts sehr charakteristisch. Der Verfasser stand Heinrich persönlich nahe und überreichte ihm auch das Werk. Auf einigen Tafeln befinden sich mehrere Porträts. 6) Auf dem Schrein Karls des Grossen im Münsterschatz zu Aachen von etwa 1200, also Porträtwert nicht ohne weiteres einwandfrei. 7) Münzen-Porträts sind mir nicht bekannt; vgl. Friedländer, Unedirte Münzen Kaiser Heinrichs VI. und König Friedrichs II. bei Pinder und Friedländer, Beiträge zur älteren Münzkunde I, 1 und 2, S. 227.

Literarische Porträts: 1) Chronicon Urspergense, SS. rer. Germ. p. 70: 'Erat autem imperator Heinricus prudens ingenio, facundus eloquio, facie satis decora, plus tamen macilenta, statura mediocris, corpore tenuis et debilis, acer animo'. 2) Weitere weniger wichtige bei Th. Toeche, Kaiser Friedrich VI., Jahrb. S. 501 ff. mit guter Personalbeschreibung auf S. 497 f. Zusammenstellung der Textstellen bei Otto Abel, König Philipp von Schwaben, Berlin 1852, S. 300 ff.

Grabbefund: Der Sarg wurde 1491 und 1781 eröffnet. Der Kaiser war bis auf das Nasenbein vollständig erhalten, auf dem Kopf befanden sich noch Haare. Vgl. Toeche S. 471, N. 6. Genaue Beschreibung bei Daniele, I regali sepolcri del duomo di Palermo, 1859, p. 41 sq. Mir nicht zugänglich. Vgl. auch P. Beck, Die Hohenstaufengräber im Dom zu Palermo, Diözesanarchiv von Schwaben XXI.

Bildnisse: 1) In einer Weissenauer Hs. von c. 1232 in der Vadianischen Bibl. zu St. Gallen. Abb. bei Baumann, Geschichte des Allgäus I, 310. 2) Glasmalerei im Strassburger Münster.

Konstanze, Tochter Rogers II. von Sizilien, vermählt mit Heinrich VI. 1186, gest. 1197.

Porträts: 1) Kaiserinsiegel. Abb. Heffner Taf. VI, n. 39. 2) Mehrere Porträts in der Hs. des Petrus von Ebulo, Taf. XXX, XXXI, XXXII, XLIV.

Philipp von Schwaben, König 1198, gest. 1208, begraben im Dom zu Speier.

Porträts: 1) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. IV, n. 40. 2) In der Hs. des Petrus de Ebulo in der Stadtbibl. zu Bern von 1195, 1196. Abb. in der Ausgabe von Siracusa Taf. XLIX. 3) Im Freisinger Kopialbuch 3c, Cod. 238 fol. 122 des Münchener Reichsarchivs, flüchtige bärtige Federzeichnung. 4) Sitzende Statuette auf der Steinernen Brücke zu Regensburg. Vgl. Ch. H. Kleinstäuben, Gesch. und Beschreibung der altberühmten steinernen Brücke zu Regensburg, Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz XXXIII, S. 216 (1878), Taf. 1, Fig. 3. Der Porträtwert ist zweifelhaft. Die Kaiserin Irene ebenda Fig. 2. 5) Brakteaten, Abb. in Jägers Weltgesch. II, 278 und Stacke I, 483.

Literarische Porträts: 1) Burchardi Urspergensis Chronicon, SS. rer. Germ. p. 85: 'Erat autem Philippus animo lenis, mente mitis debilis quidem corpore, sed satis virilis in quantum confidere poterat de viribus suorum, facie venusta et decora, capillo flavo, statura mediocri, magis tenui quam grossa'. 2) Ueber die weiteren Stellen vgl. Ed. Winkelmann, Philipp von Schwaben S. 470.

Grabbefund: 'Philipp von Schwaben dagegen (d. h. im Gegensatz zu den Saliern) konnte aus seinen Gebeinen als ein Mann von zartem, schwächlichem Körperbau agnosciert werden. An einem Armknochen demonstrierte Prof. Dr. Johannes Ranke, dass der Träger desselben ein Mann von graziolen, nahezu frauenhaften Formen gewesen sein müsse', Grauert l. c. S. 576.

'Sein Schädel ist vollständig erhalten mit Resten von Schnurrbart und Haupthaar, das allerdings nicht mehr hellblond war, sondern die allgemeine braune Moderfarbe angenommen hat. Sehr interessant ist auch der Bestand der Kiefer, Philipp von Schwaben konnte aus ihm als ein Mann agnosciert werden, der bei seinem Tode am Anfang der 30er Jahre stand . . . Tatsächlich ist Philipp im Alter von nahezu 31 Jahren gestorben . . . bei Philipp liess ein hohler und ein vermorschter Zahn auf heftige Zahnschmerzen schliessen, von denen der Herrscher im Leben geplagt gewesen sein muss', Grauert l. c. S. 579.

Otto IV., König 1198, Kaiser 1209, gest. 1218, begraben in St. Blasien zu Braunschweig.

Porträts: 1) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. V, n. 41. Sehr schön. 2) Auf der Stirnseite des Dreikönigschreins im Dom zu Köln. Abb. bei Franz Bock, Der Kunst- und Reliquienschatz des Kölner Domes, Taf. I. Da Otto, als 'rex' bezeichnet, 1198 in Köln war, ebenso 1205, beruht das zwischen 1198 und 1210 angefertigte Porträt auf Autopsie. Abb. auch bei Falke, Deutsche Zellenschmelzarbeiten, Taf. 63. 3) Auf dem Sarkophag Karls des Grossen in Aachen. Abb. bei Falke Taf. 95. 4) Statue auf der alten Brücke in Regensburg, angeblich von 1205. Vgl. Gf. Walderdorff, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, 4. Aufl., 1896, S. 574. Abb. in den Verh. d. hist. V. v. Oberpfalz und Regensburg XXXIII, Taf. Fig. 1. 5) Brakteat. Abb. in Jägers Weltgeschichte II, 283.

Literarische Porträts sind mir nicht bekannt. Vgl. Abel S. 324, wo bemerkt ist, dass er gross und stark war.

Maria von Lothringen und Brabant, seine Gemahlin und Wittwe. 1) Kaiserinsiegel. Abb. Heffner Taf. VIII, n. 42. Die Reproduktion dürfte stark modernisiert sein. 2) Kaiserinsiegel. Abb. Heffner Taf. VII, n. 43. Zu Pferde.

Ueber die Hohenstaufischen Kaisergräber in Lorch vgl. den Aufsatz von Max Bach in den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte, N. F. XII, 1903, S. 192 ff.

Ferner J. v. Pflugk-Harttung, Deutsche Kaisergräber in Italien, Westermanns illustrierte Monatshefte 1903/4, XCV, 251 ff.

Friedrich II., König von Sizilien 1197, Kaiser 1220, gest. 1250, bestattet im Dom zu Palermo. Abb. des Grabmals in Jägers Weltgeschichte II, 313 und bei Stacke I², 513. Ueber Grab und Grabbefund dürfte bei Daniele, I reali sepolcri, eingehend gehandelt sein. Hier auch eine Abbildung der Leiche Friedrichs in ihrem Zustande am Ende des 18. Jh.

Porträts: 1) Königssiegel. Abb. Heffner Taf. IV, n. 45. 2) Königssiegel. Abb. bei Heffner Taf. VI, n. 46. Viel schöner bei Jäger, Weltgeschichte II, 294 nach einem Abdruck in rotem Wachs im städtischen Archiv zu Frankfurt. 3) Kaiser, Heffner n. 60. 4) Kaiser und König von Jerusalem, Heffner Taf. VI, n. 47, sehr schön. 5) Wie voriges nur kleiner, Heffner n. 62. 6) Goldene Königsbulle, Heffner Taf. V, n. 48. 7) Goldene Kaiserbulle, Heffner Taf. VI, n. 51. Vgl. zu den Siegeln Dieterich, Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIV, 246 ff. 8) Im

Freisinger Kopialbuch 3 c des Reichsarchives in München fol. 121 b, flüchtige Federzeichnung. 9) Auf dem Schrein Karls des Grossen im Münsterschatz zu Aachen, Langseite. Abb. in Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIV, 249. Jedenfalls authentisch, da Friedrich 1215 daselbst weilte und das Werk eigenhändig vollendete. 10) In einer Weissenauer Hs. von c. 1232 in St. Gallen. Abb. bei Baumann, Gesch. des Allgäus, Kempten 1881, I, 431. Dank der in diesem Buche üblichen Art des Zitierens war mir eine Identifizierung der Hs. nicht möglich. Vielleicht ist es die Weltchronik des Rudolf von Hohenems, Cod. 302 der Vadianischen Bibl. Vgl. Bartsch, Karl der Grosse v. d. Stricker, Quedlinburg und Leipzig 1857, S. XXXVI. 10a) Codex Vaticanus Urbinas 164, saec. XIV, fol. 375; vgl. Stornajolo, Cod. Vat. Urbin. I, 170 (Bildnis). 11) Im Tractatus de arte venandi fol. I des Cod. Vaticanus Palat. Lat. 1071. Abb. bei St. Beissel, Vatikanische Miniaturen, Taf. XX B. Vgl. auch E. Charavay, Revue des documents historiques, 1873/74, I, 60 sq. 12) Friedrich mit Familie, Relief an der Kanzel des Domes zu Bitonto. Abb. bei Haseloff, Hohenstaufische Erinnerungen in Apulien, Westermanns Monatshefte C, 1906, S. 100 und Zeitschrift für christliche Kunst XIII, Sp. 201 f. Ueber die Büste auf dem Dachfirst der Kathedrale von Acerenza in Süditalien S. 17 ff. Delbrück in der Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIV, 1 (1902) farbig bei Stacke I², Tafel bei S. 514. Dazu F. Philippi ebenda 1903 S. 86, der die Authentizität des Porträts S. 246 ff. mit Recht bestreitet. Darauf J. R. Dieterich, ebenda XIV, 10 mit vorzüglichen Siegelreproduktionen. Sehr wichtig! — Herr Dr. Beckmann hatte die Freundlichkeit, mich auf Büste und Literatur aufmerksam zu machen. Dieterich dürfte die Frage nach dem Aeusseren Friedrich II. gelöst haben; die Büste in Acerenza ist vielleicht ein Porträt des Kaisers Julian Apostata. Vgl. Salomon Reinach, Revue Archéologique XXXVIII, 1901, p. 337—359, Taf. IX—XI. 13) Statue im Museum von Capua. Delbrück, Zeitschrift f. bildende Kunst N. F. XIV, 1, dazu Alb. Werminghoff in der Historischen Zeitschrift XC, 354 f. Abb. Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XIV, 250. 14) Vgl. hinsichtlich der herrlichen Porträtmünzen Sizilianischer Prägung Winkelmanns Abhandlung über die Augustalen Friedrichs II. im XV. Bd. der Mitteilungen des Inst. für Oesterreich. Geschichtsf. 15) Nach einer Notiz von K. Brunner ist bei Giac. di Marzo,

chini

Storia dell' arte eine sitzende Statue an einem Tor in Catania erwähnt.

Literarische Porträts: Eine zusammenfassende Körperschilderung des grossen Kaisers scheint zu fehlen. Dagegen sind einzelne Züge zahlreich überliefert: 1) Notizen über sein Aussehen in der Kindheit in einem Briefe eines Zeitgenossen, abgedruckt von K. Hampe im XXII. Bd. der Mitteilungen des Inst. für Oesterreich. Geschichtsf. S. 597 f. Vgl. auch K. Hampe, Kaiser Friedrich II., Historische Zeitschrift LXXXIII, 9 f. 2) Riccobald von Ferrara, Pomerium, Muratori, Rerum Italic. SS. IX, 122. 'Fuit autem Fridericus non procerus, obeso corpore, subrufus, super homines prudens'. 3) Yafei nach Michaud, Bibliothèque des croisades, Paris 1829, IV, 431: Der Kaiser war rot und kahlköpfig, er hatte ein schwaches Sehvermögen. Wäre er ein Sklave gewesen, dann hätte man keine 200 Drachmen für ihn gegeben. 4) Salimbene, MG. SS. XXXII, 349: 'pulcher homo et bene formatus, sed medie stature fuit'. 5) Ausserdem finden sich bei Benvenuto von Imola, Villani, Antonino und Collenuccio noch vereinzelt Angaben, doch dürften sie keinen selbständigen Wert beanspruchen. Vgl. F. Güterbock, Eine zeitgenössische Biographie Friedrichs II., Das verlorene Geschichtswerk Mainardinos, N. A. XXX, 73.

Konstanze von Aragonien, seit 1209 seine Gemahlin, zuerst an König Emerich von Ungarn verheiratet, gest. 1223, Mutter Heinrichs VII. Porträt (?) am Portal der Westseite der Cisterzienserkirche Tisnowic bei Brünn. Abb. bei Wocel, Die Kirche des ehemaligen Cisterzienser-Nonnenklosters Porta Coeli, Mitteilungen der k. k. Centralkommission 1859, Taf. IV.

Heinrich (VII.), König 1220, gest. 1242, begraben in Cosenza.

Porträt: 1) Siegel. Abb. Heffner Taf. IX, n. 52. 2) Ein 2. Siegel Heffner n. 67.

Seine Gemahlin **Margarete**. Porträtsiegel. Abb. bei Heffner Taf. VIII, n. 53.

Konrad IV., römischer König 1237, gest. 1254. Porträtsiegel: Abb. Heffner Taf. V, n. 54.

Seine Gemahlin **Elisabeth**, vermählt 1246.

Porträt: soll sich als Büste im Kreuzgang der Karmeliterkirche zu Neapel befinden. Gleichzeitig? Abb. bei Agincourt Taf. XXX, n. 4. Nach Dehio, Die Königsbilder im Strassburger Münster, in der Zeitschrift f. d.

Gesch. des Oberrheins ~~XXXII~~, 1907, S. 471 ff. stellt in dieser zwischen 1275 und 1298 entstandenen Reihe von 29 deutschen Herrschern das mit Konrads II. Namen versehene Konrad IV. und Konradin vor. Da die Glasmalereien sehr häufig beschädigt und restauriert wurden, so ist weder auf die Benennungen Verlass, noch dürfte der Porträtwert bedeutend sein, selbst wenn Dehio Recht hätte und die beiden Porträts von Künstlern ausgeführt wurden, die die Herrscher gekannt hatten.

Heinrich Raspe, Gegenkönig 1246, gest. 1247.

Porträt: 1) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. VI, n. 55. 2) Auf dem Grabstein Friedrichs von Eppstein. Abb. Jäger a. a. O.

Wilhelm von Holland, König 1247, gest. 1256, begraben in Middelburg.

Porträt: 1) Siegel bei Heffner Taf. VI, n. 56. 2) Auf dem Grabstein Friedrichs von Eppstein in Mainz. Farb. Abb. Jäger, Weltgeschichte II, Taf. bei S. 308.

Richard von Cornwall, König 1257, gest. 1272.

Porträt: Siegel. Abb. Heffner Taf. VII, n. 57. Sehr schön!

Alfons von Kastilien, König 1257, gest. 1284, war nie in Deutschland.

Porträt: 1) Siegel. Abb. Heffner Taf. VIII, n. 58. 2) Votivstatue in der Kathedrale zu Toledo. Abb. Jägers Weltgeschichte II, 353.

Rudolf von Habsburg, König 1273, gest. 1291, begraben im Dom zu Speier.

Porträts (vgl. E. von Sacken, Ueber die authentischen Porträts Rudolfs von Habsburg, Festschrift zur Feier der Gesamtbelehrung, Wien 1882, S. 117 ff.): 1) Siegel. Abb. bei Heffner Taf. VII, n. 59. 2) Siegel. Abb. ebd. VII, n. 60. 3) Goldene Bulle. Abb. ebd. n. 61. 4) Thron-siegel und Typar. Abb. bei v. Schlosser, Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaisers-hauses XIII (Wien 1892), Taf. II und S. 41. 5) Grabmal in Speier. Abb. bei O. Jäger, Weltgeschichte II, 367 und Titelbild von O. Redlich, König Rudolf v. H., Innsbruck 1903. Vgl. dazu die Reimchronik Ottokars von Steier v. 39125 ff., MG. D. Chr. V, 508 ff. 6) Reiterdenkmal am Strassburger Münster, Kopie eines während der französischen Revolution zerstörten. Abb. bei Jäger a. a. O. II, 362. 7) Sitzende Statue im Basler Seidenhaus nach Bode S. 28.

8) Ohne Porträtwert ist die bei Jäger a. a. O. II, S. 365 abgebildete Münze¹.

Bildnisse: 1) In: *De passagiis in terram sanctam* ex cod. Lat. CCCXCIX der Marciana in Venedig, Venedig 1879, aus dem 13. und 14. Jh.; ebd. zahlreiche Bildnisse früherer Herrscher. 2) Bei Nagl-Zedler, *Deutsch-österreichische Literaturgeschichte* (Wien 1899) S. 210.

Literarisches Porträt: Chron. Colmar., SS. XVII, 240: 'Erat hic vir longus corpore, habens in longitudine septem pedes, gracilis, parvum habens caput, pallidam faciem atque longum nasum, paucos habebat crines, extremitates vero habebat parvulas atque longas'.

Grabbefund: 'Die Skeletteile lassen Rudolf als einen Mann von bedeutender Körpergrösse erscheinen, wie er das auch nach anderen geschichtlichen Zeugnissen im Leben tatsächlich war. Die Unterschenkelknochen weisen . . . Altersdeformationen auf, welche auf gichtige Erkrankung des 70jährigen Herrschers schliessen lassen', Grauert, a. a. O. S. 581. Der Schädel konnte wieder zusammengesetzt werden².

Bildnisse, aber vereinzelt sicher auch Porträts, von deutschen Herrschern befinden sich in nachstehend genannten, zum Teil nach Clemen, *Porträt Darstellungen* S. 224 ff. zitierten Hss. und Malereien, die genauer zu prüfen und mit den beglaubigten Porträts zu vergleichen wären: 1) In der *Chronica regia Coloniensis* von etwa 1250, Cod. 467 der Bibl. zu Brüssel, Kaiserbilder und Stammbaum enthaltend. 2) In der Hs. der *Sächsischen Weltchronik* in der Bibl. zu Bremen. Heinrich III. hat hier abweichend von den anderen Herrschern richtiger Weise Vollbart. Vielleicht in bewusster Anlehnung an die dortigen authentischen Porträts, doch könnte es auch zufällig sein. 3) In der *Chronica regia Coloniensis*, Cod. 74, 3 ms. Aug. zu Wolfenbüttel. 4) In der *Chronik* von

1) Das sog. Grabmal des Dichters Heinrich Frauenlob im Kreuzgang des Mainzer Domes stellt nach einer Vermutung von A. Werminghoff, die ich hinsichtlich der Identifizierung nicht teile, Rudolf von Habsburg dar; Umschrift und der untere Teil der Grabplatte scheinen spätere Zutat zu sein. 2) Nach Bode S. 82 befindet sich im Basler Dom das Grabmal der ersten, 1281 gestorbenen, Gemahlin Rudolfs und ihres Sohnes. — Ein mir nicht näher bekanntes Steinrelief findet sich im oberfränkischen Luckau. — Nach Bode S. 51 findet sich in der Vorhalle des Domes zu Münster eine kolossale Steinfigur, wohl Porträt eines Kaisers aus dem 13. Jh., im Dom zu Goslar die Steinfigur einer Kaiserin aus demselben Jh.

St. Pantaleon in der Landesbibl. zu Düsseldorf, Cod. A. 28. 5) In den *Acta ecclesiae S. Petri* in Augia, Cod. 321 der Vadianischen Bibl. in St. Gallen. 6) Im Cod. Lat. 26 des Corpus Christi College zu Cambridge. 7) Im Cod. 73 der Stadtbibl. zu Bern. 8) Im Cod. 1099 der Kgl. Bibl. im Haag. 9) Im Kopialbuch von Prüm. 10) Im Kopialbuch von Echternach, 'Goldenes Buch', in Gotha. Vgl. den Aufsatz von St. Beissel in den Stimmen aus Maria Laach LXVII, 1904, 177 mit Abb. 11) In der Weltchronik des Rudolf von Hohenems Cod. 302 der Vadianischen Bibl. zu St. Gallen. 12) In einem bei Baumann, *Gesch. des Allgäu*, mangelhaft zitierten und teilweise abgebildeten Codex von 1232 in derselben Bibl. Mit vorigem identisch? 13) Die Reste von Kaiserfiguren am ersten Pfeiler des Langhauses im Dom zu Braunschweig aus dem 13. Jh. oder noch älter haben vielleicht auch Porträtwert. Vgl. R. Borrmann, H. Kolb und O. Vorländer, *Aufnahmen mittelalterlicher Wand- und Deckenmalereien in Deutschland*, Heft 3, S. 4. 14) Im Wallraf-Richartz-Museum in Köln befindet sich eine Wandmalerei des 13. Jh., einen König und eine Königin darstellend. Abb. bei Clemen, *Romanische Wandmalereien*, Tafel 57. Farbige Porträts? Vielleicht ist auch in dieser oder jener Krönungsdarstellung ein Porträt überliefert. Vgl. A. Werminghoff, *Westermanns Monatshefte* 1902; N. Archiv XXVI, 32, N. 2 und S. Reinach, *Gazette des Beaux Arts* 1903. 15) Auf dem Deckel des Kartulars von Prüm in der Stadtbibl. zu Trier, Gravierungen. Abb. bei Aus'm Weerth, *Kunstdenkmäler des christl. Mittelalters in den Rheinlanden*, Tafel LXI, 10 (XI. Jh.). 16) Eine schöne einen König darstellende Onyx-Kamée am Reliquienkreuz im Domschatz zu Prag. Abb. in *Topographie der historischen und Kunstdenkmäler im Königr. Böhmen* II, 1, *Der Domschatz in Prag* S. 38, Text 42. Ebenda sind 2 gekrönte Gestalten, Abb. S. 37 d. 17) Bei Puttrich, *Denkmal der mittelalterlichen Baukunst, Sachsen*, II, 1. Lief. 3, 4. Tafel 7 bildet auf Stein gemalte Bildnisse (und Porträts?) sächsischer Kaiser und Kaiserinnen ab, die einst die Pfeiler der Klosterkirche in Memleben schmückten. XI. Jh.? 18) An der Donaubrücke in Regensburg befindliche Steinreliefs von 1146. 19) Endlich seien die Reihen von Herrscherbildern im Rathaus zu Lüneburg von der ältesten Zeit bis Rudolf II. (mit Angabe der Abstammung, Sterbejahr und Begräbnisstätte) genannt, desgleichen die im Römer zu Frankfurt a. M. von 1711. 20) Keine Porträts befinden sich auf der Universitätsbibl. in Breslau, nach gütiger Mitteilung des

Herrn Dr. Molsdorf; auf der Stadtbibl. daselbst, nach einer Mitteilung von Herrn Dr. Hippe und auf der Stadtbibl. zu Braunschweig nach Angabe des Herrn Dr. Baeseke.

Vorstehende Liste ist natürlich kaum vollständig. Immerhin wird vielleicht die Durcharbeitung des genannten Materiales nicht erfolglos sein. Für Mitteilung weiteren Materials bin ich um so dankbarer, als nach einer mündlichen Zusage des Geheimrat Bode die von der neu begründeten deutschen Kunstgesellschaft projektierte Kaiserikonographie wohl mir übertragen werden wird. Zugleich sei bemerkt, dass ich in meiner Porträtplastik noch zahlreiche Abbildungen wiedergeben werde, deren Aufzählung noch nicht in jedem Falle möglich war; auch eine ev. 2. Auflage meiner Porträtmalerei wird neues Abbildungsmaterial enthalten.

Nachtrag.

Zu Karl d. Grossen ist noch heranzuziehen: G. Buchkremer, Das Grab Karls d. Gr. in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XXIX (1907), 68 ff. mit Abb.

Wie Herr Prof. Simonsfeld mir mitzuteilen die Güte hat, befindet sich eine Friedrich Barbarossa darstellende Skulptur von etwa 1201 am Dom in Foligno. Abb. bei M. Faloci Pulignani, 'Foligno' (erschienen als n. 35 der Sammlung 'Italia artistica'), Bergamo 1907, p. 31.
